

33

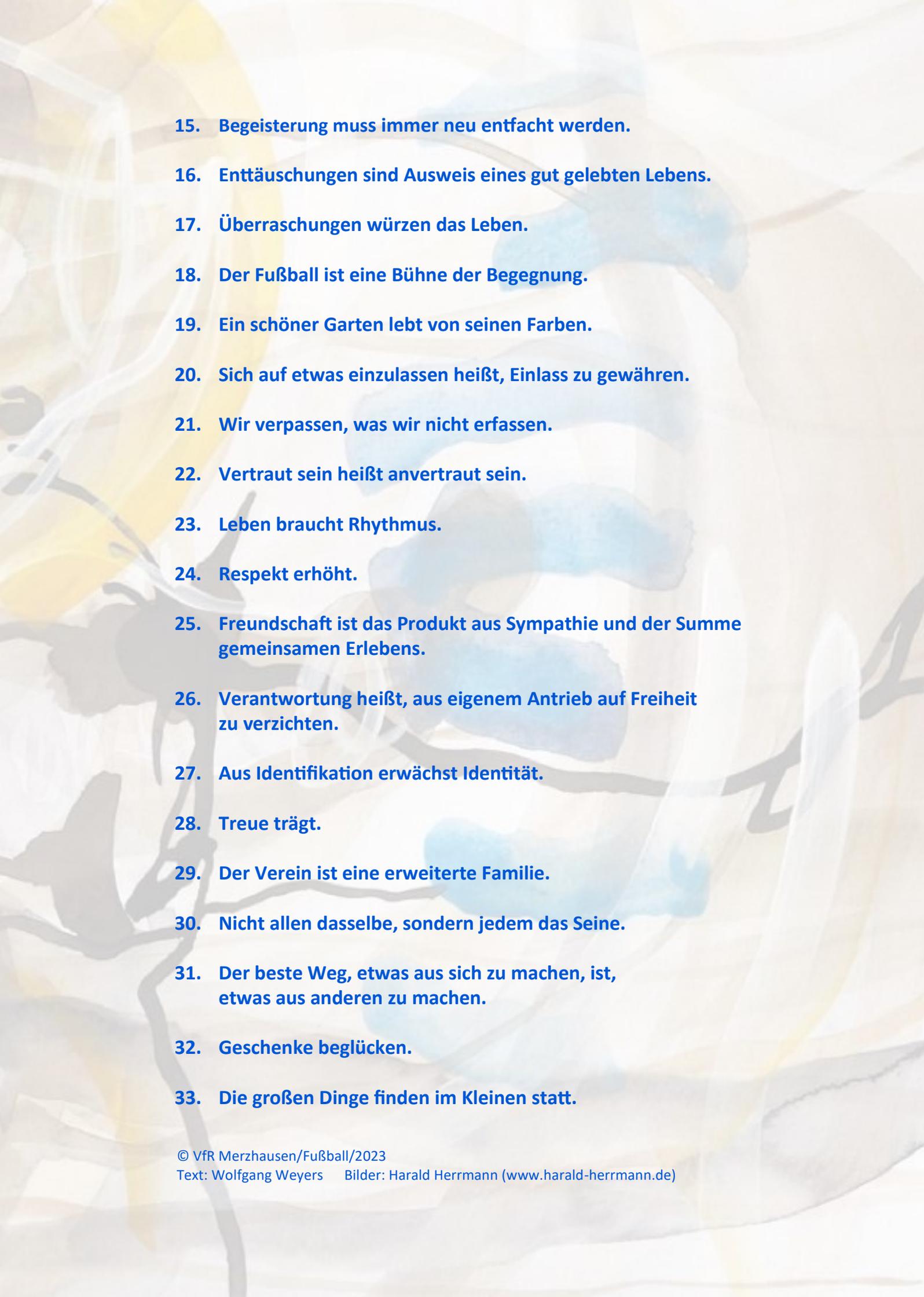
THESEN



*zum Fußball im
VfR Merzhausen*

1. **Jeder Mensch ist eine Vielzahl, die sich als Einzahl versteht.**
2. **Die willentliche Bewegung ist der Quell der Freiheit.**
3. **Die Motorik ist Motor der Aktivität.**
4. **Man muss Ziele haben!**
5. **Vergnügen entsteht durch Vereinigung.**
6. **Form entsteht durch Abgrenzung.**
7. **Gestalt erlaubt Gestaltung.**
8. **Wichtig ist, was wir wichtig nehmen.**
9. **Vorbei ist vorbei.**
10. **Das Leben ist ein Spiel.**
11. **Nur wer über sich hinauswill, kommt am Ende bei sich an.**
12. **Der Fußball schafft wirkliche Helden.**
13. **Stolz stimuliert.**
14. **Man muss als Werkzeug wirken!**



- 
15. **Begeisterung muss immer neu entfacht werden.**
 16. **Enttäuschungen sind Ausweis eines gut gelebten Lebens.**
 17. **Überraschungen würzen das Leben.**
 18. **Der Fußball ist eine Bühne der Begegnung.**
 19. **Ein schöner Garten lebt von seinen Farben.**
 20. **Sich auf etwas einzulassen heißt, Einlass zu gewähren.**
 21. **Wir verpassen, was wir nicht erfassen.**
 22. **Vertraut sein heißt anvertraut sein.**
 23. **Leben braucht Rhythmus.**
 24. **Respekt erhöht.**
 25. **Freundschaft ist das Produkt aus Sympathie und der Summe gemeinsamen Erlebens.**
 26. **Verantwortung heißt, aus eigenem Antrieb auf Freiheit zu verzichten.**
 27. **Aus Identifikation erwächst Identität.**
 28. **Treue trägt.**
 29. **Der Verein ist eine erweiterte Familie.**
 30. **Nicht allen dasselbe, sondern jedem das Seine.**
 31. **Der beste Weg, etwas aus sich zu machen, ist, etwas aus anderen zu machen.**
 32. **Geschenke beglücken.**
 33. **Die großen Dinge finden im Kleinen statt.**

1. Einzahl und Vielzahl

Jeder Mensch ist eine Vielzahl, die sich als Einzahl versteht.

Aus zwei Zellen hervorgegangen, schafft das Zusammenspiel von Billionen Tochterzellen auf höherer Ebene eine Einheit, die sich dank des komplexen Zusammenspiels neuronaler Impulse als „Ich“ empfindet. Umgekehrt ist der Mensch eine Einzahl in der Vielzahl, und nur wer sich als Teil eines komplexen „Wir“ begreift, gibt dem „Ich“ einen höheren Sinn.

In diesem Spannungsbogen zwischen Einzahl und Vielzahl hat der Mannschaftssport exemplarische Bedeutung. Das unüberschaubare Beziehungsgeflecht des „Wir“ wird auf wenige Elemente reduziert, die sich als „Ich“ einer umschriebenen Aufgabe widmen und die sich doch in den zahllosen Facetten ihrer Vielzahl ausdrücken und beachtet werden wollen. Einerseits braucht die Vielzahl die Ideen und Initiativen ihrer einzelnen Bestandteile, andererseits muss sich die Einzahl den Maximen der Vielzahl unterordnen. Die richtige Balance zu finden zwischen individueller Freiheit und Verantwortung für die Gemeinschaft, die unsere eigenen Körperzellen uns vorleben, ist eine schwierige Aufgabe, die auf gesellschaftlicher Ebene zu unterschiedlichen Lösungen geführt hat und immer wieder neue Herausforderungen stellt.

Was im Großen gelingen soll, muss im Kleinen eingeübt werden. Wo ginge das besser als im Mannschaftssport und in welchem Mannschaftssport besser als im Fußball? Kein anderer Sport bietet so große individuelle Freiheiten und ist gleichzeitig so abhängig vom komplexen Zusammenspiel der Einzelteile als Voraussetzung für das Gelingen.

Individuelle Freiheit und deren Einbindung in einen größeren Rahmen, der sie begrenzt, aber auch fruchtbar macht, sind keine Gegensätze. Im Fußball sind sie Inhalt jeden Trainings, das darauf abzielt, die Fähigkeiten des Einzelnen zu fördern und damit gleichzeitig der Mannschaft weiterzuhelfen.

Die Entscheidungen, die auf dem Platz zu treffen sind und mit Anerkennung oder Kritik beantwortet werden, wiederholen sich auf vielen Ebenen gesellschaftlicher Interaktion, wenn es zum Beispiel um die Akzeptanz unterschiedlicher Positionen geht, um den Respekt für Mitspieler, um den Einsatz für Mannschaft und Verein.



Der Einzahl und der Vielzahl gleichermaßen gerecht zu werden, jeden Einzelnen wichtig zu nehmen und zugleich dessen Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft zu stärken und einzufordern, ist eines der zentralen Anliegen des Fußballs im VfR Merzhausen.

2. Bewegung und Freiheit

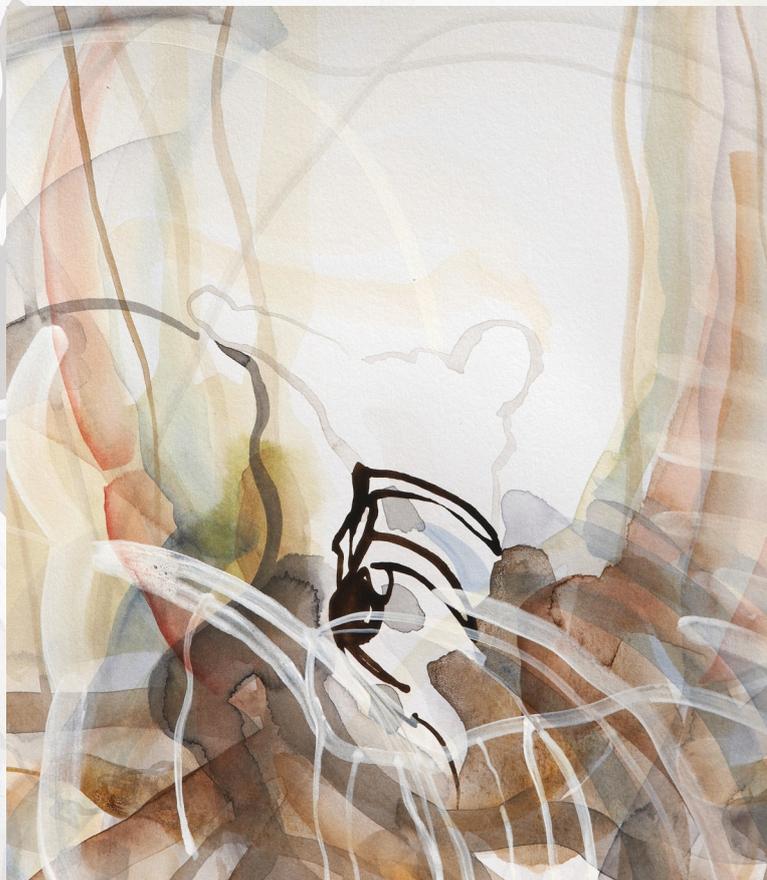
Die willentliche Bewegung ist der Quell der Freiheit.

Anfangs dem Fließen des Wassers ähnlich, durch die Verbindung fester Strukturelemente mittels kontraktiver Gewebe vervollkommen und dem Willen unterworfen, ist Bewegung kaum weniger ein Wunder als das Leben selbst. Neu erfahren und erlernt von jedem Säugling, der durch eigenständige Bewegung seine Welt erweitert, ist im Wunder der Bewegung die Idee der Freiheit angelegt, ebenso wie die schmerzhaft Erfahrung der Unfreiheit als Folge einer aufgezwungenen Bewegungseinschränkung. Weit über den Aspekt der Nützlichkeit hinaus ist Bewegung ein zentrales Bedürfnis für Mensch und Tier: wie die Bewegung ein Mittel zur lebensnotwendigen Nahrungsaufnahme, ist die Nahrungsaufnahme ein Mittel zur Teilhabe am Wunder der Bewegung.

Bewegung muss keinen konkreten Zwecken dienen. Wenn genügend Energie vorhanden ist, wird sie in Bewegung umgesetzt mit dem alleinigen Ziel, Freiheit zu spüren. Mit den Grenzen der Bewegung werden die Grenzen der Freiheit ausgetestet: von Vögeln auf ihrem rasanten Flug ebenso wie von Menschen mit waghalsigen Sprüngen auf Rädern oder Skiern, Snow- oder Skateboards. Das gilt auch für den Fußball: neue technische Kabinettstückchen, Tempodribblings mit schnellen Richtungswechseln, die Steigerung der Geschwindigkeit bei Ballverarbeitung und -weitergabe, all dies verschiebt die Grenzen der Bewegung und verschafft zusätzliche Freiräume.

In keinem anderen Sport sind die Freiräume größer als im Fußball mit seinen komplexen Anforderungen, die viele verschiedene kreative Lösungen erlauben, der Vielzahl individueller Entscheidungen, die sich als sinnvoll erweisen können, und dem großen Raum, Länge mal Breite des Spielfeldes, der der Bewegung offensteht.

Die Freiheit, die aus der Bewegung entsteht, ist kein theoretisches Konzept, sondern ein unmittelbares Lebensgefühl. Dieses Lebensgefühl zu fördern, zählt zu den wichtigsten Zielen des Fußballs im VfR Merzhausen.



3. Motorik als Motor

Die Motorik ist Motor der Aktivität.

Ihre Triebkraft erstreckt sich auf Bereiche, die weit über die körperliche Bewegung hinausgehen. Als früheste Form der Interaktion eines Menschen mit der Umwelt schafft das motorische Handeln die Grundlagen der Kognition, vom symbolischen und vorbegrifflichen Denken bis hin zu komplexen Denkkonstruktionen. Das Vor und Zurück, Nah und Weit, Schnell und Langsam der Motorik spiegelt sich in der geistigen Flexibilität wider, die sie fördert und aufrechterhält. Die Koordination als qualitative Seite der Motorik findet ihre Entsprechung in der Geschicklichkeit bei Problemlösungen, die Kondition als quantitative Seite der Motorik in der Ausdauer, mit der Problemstellungen behandelt werden.

Wichtiger noch als die Bedeutung der Motorik für die Entwicklung spezifischer Fähigkeiten ist ihre Bedeutung als allgemeiner Stimulus. Bewegung regt zur Bewegung an. Körperliche Bewegung ist nicht nur Grundlage der geistigen Beweglichkeit, sondern auch Motor einer aktiven Lebenseinstellung. Sie bewahrt vor Lethargie und Depression.

Nichts ist besser geeignet, den Motor der Aktivität immer wieder anzuwerfen, als der regelmäßige Trainings- und Spielbetrieb im Mannschaftssport, der mit einer Selbstverpflichtung einhergeht, die nicht ohne Weiteres aufgegeben werden kann. Doch muss der Motor gepflegt werden, wenn er nicht stottern soll. Dies gelingt durch eine gute Qualität des Trainings, das reibungslose Ineinandergreifen der Einzelteile und hin und wieder kleine Anregungen und Höhepunkte, die wie ein Ölwechsel die Laufruhe verbessern. Ein gut laufender Motor der Motorik, der eine aktive Lebenseinstellung in Gang hält, ist Ziel des Fußballs im VfR Merzhausen.



4. Zauber des Ziels

Man muss Ziele haben!

Das gilt nicht nur für Lebewesen, wie den Menschen und menschliche Gemeinschaften, sondern auch für die unbelebte Materie: positiv geladene Teilchen zieht es zum negativen Pol und umgekehrt – ohne zielgerichtete Bewegung hätte nichts entstehen können.

Die zielgerichtete Bewegung ist Ausdruck eines Mangels. Das Erreichen des Ziels soll dem Mangel abhelfen. Aus der Beseitigung des Mangels resultiert Befriedigung, die jedoch nicht lange anhält, denn Befriedigung entsteht nur da, wo zuvor Mangel geherrscht hat. Ist zum Beispiel der Hunger gestillt, kann das befriedigende Gefühl der Sättigung durch weitere Nahrungsaufnahme nicht verlängert oder gesteigert werden, sofern nicht zuvor ein neuer Mangelzustand eingetreten ist. Mangel und Befriedigung bedingen sich gegenseitig und geben ein Koordinatensystem vor, in dem sich zielgerichtete Bewegungen entfalten können.

Viele Ziele, die wir uns setzen, sind unerreichbar, andere verschwommen. Manche sind kaum mehr als vage Hoffnungen, die keine zielgerichteten Bewegungen erlauben. Auch im Sport gibt es solche Ziele, daneben aber immer auch konkrete, greifbare. Im Fußball ist das vorrangige Ziel der nächste Ballgewinn, die nächste Abwehraktion, der nächste Pass, das nächste Tor. In der Hierarchie der Ziele folgen ein Punktgewinn, ein Sieg, das Erreichen eines Saisonziels, eine Meisterschaft. Und ist eines der Ziele erreicht, taucht sofort das nächste auf, das nächste Tor, der nächste Sieg, das nächste Saisonziel, das erreicht werden soll. Das nächste Spiel ist stets das wichtigste, und an Toren und Punkten herrscht immer wieder Mangel.

Der Fußball bietet mit greifbaren Zielen dem Bedürfnis nach Bewegung Nahrung, und das gilt selbst für die, die sich nicht selbst bewegen, sondern nur am Spielfeldrand mitfiebern oder die Ergebnisse in der Zeitung lesen. Schon als kleines Kind und noch im hohen Alter können sie im Kopfe Anteil nehmen an der zielgerichteten Bewegung, sofern sie im selben Koordinatensystem zu Hause sind. Über die Identifikation mit dem Verein, seinen Aktivitäten, Mannschaften und Spielern soll der VfR Merzhausen ein solches Koordinatensystem vorgeben.

5. Vergnügen der Vereinigung

Vergnügen entsteht durch Vereinigung.

Man kann auch alleine zurechtkommen, doch das bereitet kein Vergnügen. Isolation kann wichtig sein, um zu sich zu finden oder eine Tätigkeit voranzutreiben, doch sie muss in Vereinigung eingebettet sein, um zu genügen; erst die Vereinigung wird mit Vergnügen belohnt.

Vereinigung und Vergnügen könnten Gegensätze sein, denn die Vereinigung geht mit der Aufgabe von Teilen des Selbst einher. Das gilt bereits für Atome, die sich im Molekül vereinigen: sie müssen Elektronen abgeben für das gemeinsame Projekt. Das gilt nicht weniger für Einzeller, die sich unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit zu mehrzelligen Lebewesen zusammenschließen, oder für Menschen, die unter Hintanstellung persönlicher Interessen gesellschaftliche Projekte fördern. Es gilt auch für Fußballer, die sich vom Spielgerät trennen müssen, um als Mannschaft erfolgreich zu spielen. In all diesen Fällen ermöglicht erst die partielle Selbstaufgabe im Zuge der Vereinigung Entwicklungen auf einer neuen, übergeordneten Ebene. Die Erfolg auf der höheren Ebene stellt die Partner der Vereinigung zufrieden. Das Vergnügen, das dadurch hervorgerufen wird, ist Triebfeder der Evolution und im Kern der Dinge angelegt. Ohne Vergnügen keine Vereinigung, ohne Vereinigung keine Entwicklung.

Die Vereinigung ist Kern und Wesen jeden Vereins. Wirksam ist sie vor allem dann, wenn sie im Bewusstsein erfolgt, auf einer übergeordneten Ebene etwas entstehen zu lassen, das über die Partner der Vereinigung hinausgeht. Der Wille zur Entwicklung erhöht die Festigkeit der Bindung, die Festigkeit der Bindung das Vergnügen.



Vergnügen ist definiert als inneres Wohlbehagen, das eine Beschäftigung verschafft. Die Beschäftigung muss konstruktiv sein, um Wohlbehagen zu erzeugen, und am besten gelingt dies durch gemeinsame Arbeit auf ein Ziel hin. Das Ziel des VfR Merzhausen ist eine stabile Vereinigung mit engen persönlichen Bindungen, und es bereitet Arbeit und Vergnügen, dieses Ziel zu verfolgen.

6. Abgrenzung formt

Form entsteht durch Abgrenzung.

Das gilt für alles: Länder, Institutionen, Lebewesen. Erst durch ihre Außengrenzen erhalten sie Gestalt. Grenzen müssen bis zu einem gewissen Grade durchlässig sein, doch ohne definierte Grenzen könnte nichts in sich Geschlossenes, nichts Lebendiges entstehen.

Erst durch die Abgrenzung entstand das Leben. Die chemischen Reaktionen, die vor Jahrmilliarden am Anfang allen Lebens standen, vollzogen sich im Meer am Rande heißer Schlotte in den geschützten Poren von Kristallen, im Inneren von Bläschen mit einer harten Hülle aus Eisensulfid. Erst die Abgrenzung von Zellen durch eine Membran schaffte Raum für die Entwicklung des Stoffwechsels und Konzentrationsgradienten an der Außenhülle für dessen Steuerung durch regulierte Ionenströme. Erst die Aufnahme membranumhüllter Bakterien schaffte Eukaryonten mit abgegrenzten Kompartimenten, einem Zellkern und Zellorganellen.

Kompartimente verleihen Gestalt und ermöglichen einen geschützten Austausch. Sie ermöglichen auch die Entwicklung besonderer Merkmale und das Entstehen von Vielfalt, durch die der Austausch zwischen den Kompartimenten fruchtbar wird. In diesen Eigenschaften liegt der Wert von Organellen in der Zelle, von Kleingruppen im Kindergarten, von Klassen in der Schule, von Mannschaften im Verein, von Vereinen in einem Gemeinwesen.

Abgegrenzte Bereiche können neu entstehen oder miteinander verschmelzen, Kleingruppen oder Mannschaften neu gebildet oder miteinander vereinigt werden, aber abgegrenzte Bereiche mit einer äußeren Form und einer inneren Dynamik sind wichtige Bausteine eines größeren Ganzen.

Im Fußball sind das größere Ganze die Spielklasse und der Verband. Die abgegrenzten Bereiche sind die verschiedenen Vereine und deren Mannschaften. Die Qualität der Kompartimente beruht auf deren besonderen Merkmalen, die Qualität des größeren Ganzen auf der Vielfalt der Kompartimente.

Jeder Verlust an Vielfalt ist schädlich. Das gilt auch für den Zusammenschluss von Vereinen in Spielgemeinschaften. In manchen Phasen mag dieser Schritt unumgänglich sein, doch er bleibt immer eine Notlösung. Durch den Zusammenschluss verlieren die Vereine ihr Gesicht. Sie verlieren an Form, denn Form entsteht durch Abgrenzung.

Der VfR Merzhausen soll seine formgebende Grenzmembran bewahren und einen Binnenraum schaffen für ein lebendiges Vereinsleben. Daher bemüht er sich um die Bildung eigenständiger Mannschaften in allen Altersklassen.



7. Gestaltung der Gestalt

Gestalt erlaubt Gestaltung.

Erst wo eine äußere Form vorgegeben ist, ein definierter Umriss, kann an die Ausgestaltung gedacht werden, die sich vollzieht als bewusster, kreativer Schaffensprozess. Durch den Umriss wird die Phantasie beflügelt, die Gestalt regt zur Gestaltung an. In einem umzäunten Garten werden Wege und Beete angelegt und die unterschiedlichsten Blumen gepflanzt, bis die Farbenpracht das gewöhnliche Landschaftsbild in den Schatten stellt. In der Dichtung werden Versmaße vorgegeben, in der Musik die Strophen eines Liedes oder die Sätze einer Sinfonie. Das Chaos wird einer Ordnung unterworfen, die zur Betätigung einlädt und innerhalb derer die Gestaltungsmöglichkeiten unermesslich sind.

Die Gestalt ist wie ein Gefäß, das Ideen in sich aufnimmt. Ohne Gestalt verlaufen Ideen im Sande. Gestaltung ist ein von einer Idee geleiteter Eingriff in die Umwelt mit dem Ziel, diese zu bereichern. Gestaltung ist das Gegenteil von Zerstörung. Gestaltung baut auf. Das beginnt bei der Selbstgestaltung und erstreckt sich über die Fremdgestaltung in Erziehung und Sozialisation auf alle Bereiche des künstlerischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Die jeweilige Gestalt wird ins Auge gefasst und auf Möglichkeiten der Bereicherung geprüft. Geht es um eine andere Person, kann man versuchen, ihr etwas zu vermitteln, das man selbst für wertvoll hält, geht es um eine größere Gemeinschaft wie eine Mannschaft, einen Verein, eine Firma oder eine Gemeinde, kann man versuchen, den Zusammenhalt zu stärken, die Zusammenarbeit zu verbessern und zu einer besonderen Qualität beizutragen.

Effektiv ist Gestaltung vor allem, wenn es gelingt, die Gestalt im Auge zu behalten. Dafür darf sie weder zu groß sein noch zu veränderlich. Zwar können Ideen einem Gestaltwechsel angepasst werden, doch bei zu starkem und häufigem Wechsel verhaken sie sich und passen nicht mehr. Die Nachhaltigkeit des Kontaktes mit einer überschaubaren Gestalt erhöht die Möglichkeiten der Gestaltung, denn der Prozess der Gestaltung schafft zusätzliche Möglichkeiten. Die Gestalt wird zum Auffangbecken von Ideen, doch ruft diese auch hervor und gestaltet dadurch den Gestalter.

Gestaltung bereichert. Sie wird ermöglicht durch einen definierten Umriss. Einen solchen Umriss gibt die abgegrenzte Entität eines Vereins, den die Mitglieder gemeinsam gestalten wollen. Der Fußball im VfR Merzhausen soll seine eigene Gestalt bewahren, um Gestaltung zu ermöglichen und immer wieder zum Auffangbecken von Ideen zu werden, die in einem kreativen Schaffensprozess zu seiner Gestalt beitragen.



8. Wichtigkeit der Wichtigkeit

Wichtig ist, was wir wichtig nehmen.

Sonst nichts. Denn vor dem Hintergrund der Unendlichkeit von Raum und Zeit ist nichts wichtig. Nichts von dem, was wir erreichen, wird dauern, nichts von dem, was wir aufbauen, bestehen bleiben.

Das ist in mancher Hinsicht ein tröstlicher Gedanke. Denn egal, wie oft und schwer wir scheitern, es bleibt belanglos. Selbst die bitterste Niederlage ist ohne Bedeutung, selbst das klägliche Abschneiden nicht zu beklagen, weil es nicht wichtig ist.

Doch es ist auch ein gefährlicher Gedanke, weil er das Leben entleert. Die kurze Spanne unserer Existenz, ein Funkenflug im Dunkel der Unendlichkeit, kann nur dann wertvoll sein, wenn wir ihr Wert beimessen. Sie kann nur dann wichtig sein, wenn wir sie wichtig nehmen in einer bewussten, dem Willen unterworfenen, willkürlichen Entscheidung. Wichtigkeit ist keine inhärente Eigenschaft, die einer Person oder Sache anhaftet, sondern eine Bewertung zur Bestimmung des eigenen Handelns. Wir selbst verleihen Wichtigkeit, indem wir Lebewesen, Dinge oder Projekte ins Zentrum unseres Wirkens rücken. Dies tun wir nicht zuletzt, um der eigenen Existenz in ihrer Zufälligkeit und Vergänglichkeit etwas Gewicht zu verleihen. Wenn wir uns und das, was wir tun, nicht wichtig nehmen, bleibt es ohne Wert. Doch ob wir es wichtig nehmen und was wir wichtig nehmen, hängt allein von uns selbst ab, und dann ist es wichtig!

Das gilt auch für Dinge, die nur wenigen wichtig erscheinen, wie zum Beispiel ein Fußballspiel in der Kreisliga. Das gilt für alle Aspekte, die damit verbunden sind, die Trainingseinheiten, die Vorbereitung, die Vorsätze. Wenn wir uns auf etwas einlassen, müssen wir es auch wichtig nehmen, weil es sonst wertlos bleibt, weil wir wertlos bleiben. Wenn wir es als das nehmen, was es de facto ist, nämlich unwichtig, entwerten wir unser Tun, entwerten wir uns selbst. Wenn Eltern das D- oder E-Jugendspiel am Wochenende nicht wichtig nehmen, entwerten sie ihre Kinder.

Dass nichts wichtig ist, ist tröstlich, wenn man scheitert. Dann braucht man es nicht mehr wichtig zu nehmen, denn warum sollte man wichtig nehmen, was man ohnehin nicht ändern kann? Wichtig ist, was vor uns liegt: nicht die getane Arbeit, sondern die nächste, die nächste Saison, das nächste Spiel. Als Maßstab für das eigene Handeln ist Wichtigkeit stets in die Zukunft gerichtet.

Etwas wichtig zu nehmen, bereitet die Zukunft. Darum ist es wichtig! Etwas wichtig zu nehmen, muss man lernen, denn es ist eine freie Willensentscheidung. Man soll und kann es lernen – auch beim Fußball im VfR Merzhausen.



9. Der Blick nach vorn

Vorbei ist vorbei.

Man kann nichts festhalten. Alles ist flüchtig. Und eine Erinnerung, auch eine schöne, ist eben nichts als eine schöne Erinnerung.

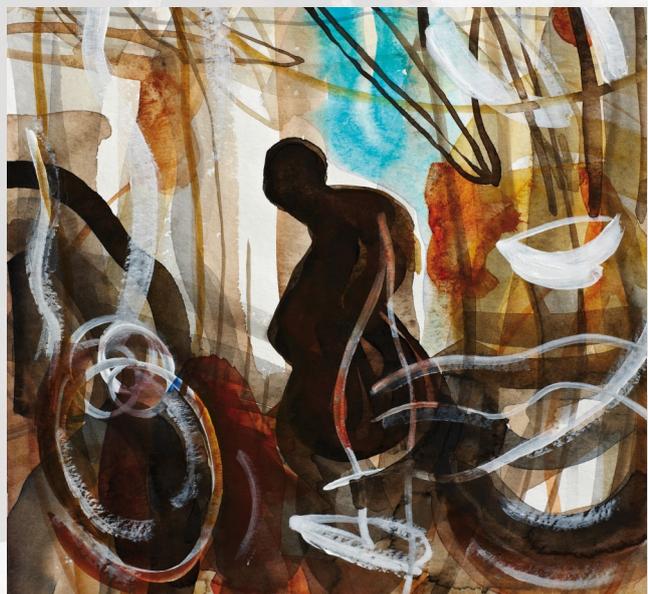
Vorbei ist vorbei. Man kann nichts ungeschehen machen, so sehr man das auch wünschen mag. Die Macht des Faktischen hat uns im Griff. Es ist, wie es ist. Von der Wirklichkeit kann man sich wegträumen, doch eben nur im Traum.

Ereignisse, die man durchlitten hat, verfolgen einen. Fehler, die man begangen hat, verfolgen einen. Es ist nicht leicht, sich gedanklich von ihnen zu lösen. Oft spuken sie noch Wochen und Monate durch den Kopf und drücken aufs Gemüt. Sie beinträchtigen Leben und Leistungsfähigkeit und ziehen oft weitere Fehler nach sich. Sie hinter sich lassen zu können, ist eine große Gabe – eine Gabe, die erlernt werden kann.

Das geschieht man besten im Spiel. Im Spiel haben Fehler nicht so ernste Konsequenzen. Sie sind leichter zu verzeihen, auch und vor allem sich selbst gegenüber. Aber auch im Spiel müssen Fehler ausreichend Gewicht haben, um an ihnen ihre Bewältigung erlernen zu können. Aus Lappalien lernt man nichts.

Das vielleicht beste Training zur Bewältigung von Fehlern ist der Mannschaftssport. Im Mannschaftssport beeinträchtigen Fehler nicht nur einen selbst, sondern alle Mannschaftskameraden, und selbst wenn diese einem den Fehler nicht vorwerfen, ist der Umstand als solcher offensichtlich. Im Fußball sind Spieler nach einem groben Schnitzer oft völlig von der Rolle und finden nur schwer zur gewohnten Leistungsfähigkeit zurück. Der Wert der Erfahrung besteht nicht zuletzt darin, schon zu viele Fehler gemacht zu haben, um sich von ihnen aus der Bahn werfen zu lassen, und sich sofort auf die nächste Aufgabe konzentrieren zu können, den Blick sofort wieder nach vorn zu richten.

Auch der Blick zurück ist wichtig, weil man aus der Vergangenheit lernen kann. Doch der Blick zurück muss fruchtbar sein – er muss der Analyse und Verbesserung dienen, nicht sinnlosen Selbstvorwürfen. Dies zu verinnerlichen, ist ein schwieriger und langwieriger Prozess, doch im Fußball kann man es lernen, und wer es im Fußball gelernt hat, dem wird es auch in anderen Lebenssituationen zugute kommen. Der Fußball in Merzhausen soll dabei Hilfestellung geben.



10. Der Ernst des Spiels

Das Leben ist ein Spiel.

Ein Spiel ist eine freiwillige Beschäftigung, die innerhalb festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selber hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude. Das Spiel des Lebens mag nicht freiwillig beginnen, doch es wird freiwillig gespielt. Es macht nicht immer Freude, vor allem dann nicht, wenn der Spielverlauf nicht den eigenen Erwartungen entspricht, doch es wird fortgesetzt, solange es spannend bleibt und Hoffnung auf Freude besteht.

Das Spiel des menschlichen Lebens dauert rund 90 Jahre, dann wird abgepiffen – 90 Jahre Bewegung auf einem kleinen Spielfeld in der Ewigkeit von Zeit und Raum. Manche werden schon vorher ausgewechselt und können nicht wieder hinein. Bei manchen gibt es ein paar Jahre Nachspielzeit, in denen sich in der Regel nicht mehr viel tut. Und selbst wenn: es geht nicht um viel, denn das Spiel hat sein Ziel in sich selber und man kann nichts mitnehmen außer ein gutes Gefühl. Nicht das Ergebnis zählt, sondern dass und wie man gespielt hat.

Insofern gleicht das Leben dem Fußball, insbesondere dem Jugend- und Amateurfußball, in dem es ebenfalls um nichts geht als um ein gutes Gefühl. Das Gefühl ist umso besser, je besser man spielt – versiert, engagiert und ohne grobe Fouls. Gut spielen kann nur, wer das Spiel ernst nimmt mit allen seinen Regeln.

Der Ernst wird dem Spiel oft entgegengestellt – hier der Ernst, dort das Spiel, in dem man für den Ernstfall probt. Beide Begriffe sind schwer zu definieren. Das Spiel hat seine Leichtigkeit, der Ernst seine Schwere und Tragweite. Das Spiel weicht von der Wirklichkeit ab, der Ernst bezieht seine Qualität aus der Übereinstimmung mit der Wirklichkeit. Doch wenn das Leben letztlich ein Spiel ist, eine freiwillige Beschäftigung innerhalb festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum zum Zwecke der Spannung und Freude, dann verliert auch der Ernst seine Schwere und Tragweite. Dann bedeutet Ernsthaftigkeit nur das Bemühen, gut vorbereitet ins Spiel zu gehen, um nach den bindenden Regeln mit möglichst viel Freude zu spielen. Dann bereitet der Ernst auf das Spiel vor, ebenso wie das Spiel auf den Ernstfall, auf Spielsituationen, die darüber entscheiden, wie und ob weitergespielt werden kann.

Das Leben als Spiel zu begreifen und doch ernst zu nehmen – leicht, aber nicht zu leicht –, ist eine Gratwanderung, die ebenfalls Vorbereitung erfordert. Das kleine Spiel des Fußballs kann als Vorbereitung dienen, 90 Minuten als Pendant der 90 Jahre, die gespielt werden wollen mit Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit. Darin liegt der Ernst des Spiels, das beim VfR Merzhausen ernsthaft und leicht betrieben werden soll.



11. Training des Trainierens

Nur wer über sich hinauswill, kommt am Ende bei sich an.

Weil er nur dann die eigenen Möglichkeiten ausschöpft. Viele Fähigkeiten sind unentfaltet, am Anfang fast alle. Um sie zur Entfaltung zu bringen, muss man üben, trainieren. Dies geschieht im Fußballtraining, in dem man nicht nur besondere Fertigkeiten übt, wie das Stoppen und genaue Passen eines Balles, sondern auch das Trainieren selbst. Es ist ein großer Unterschied, ob man sich zum Kicken mit ein paar Freunden trifft oder am Vereinstaining teilnimmt, in dem gezielt an definierten Fähigkeiten gearbeitet wird. Das Ziel der Selbstverbesserung wird dadurch explizit gemacht und das Streben über sich hinaus fest in der Psyche verankert.

Der Fußball bietet ideale Voraussetzungen für das Training des Trainierens. Zum einen ist Fußball eine freiwillige Tätigkeit, der man nur deshalb nachgeht, weil sie in der Regel Spaß macht. Zum zweiten ist Fußball eine sehr komplexe Sportart, so dass reichlich Möglichkeiten bestehen, an den eigenen Stärken und Schwächen zu arbeiten. Zum dritten ist Fußball ein Wettkampfsport, in dem man sich mit anderen misst, was die Notwendigkeit der Selbstverbesserung immer wieder neu hervorhebt. Zum vierten ist Fußball ein Mannschaftssport, in dem man mit Mitspielern trainiert, von denen immer einige auf manchen Gebieten ein wenig oder deutlich besser sind. Letztere können als Vorbilder dienen, denen man nacheifert, ohne sie gleich erreichen zu können, erstere als Ansporn, da die Aussicht besteht, durch gezieltes Training mit ihnen gleichzuziehen. So wird das Training immer wieder durch kleine Erfolge belohnt.

Die Vertikalspannung, die im Fußball entsteht, das Spannungsverhältnis zwischen dem tatsächlichen und dem imaginierten Leistungsstand und das damit verbundene Streben über sich hinaus, ist für alle Bereiche des Lebens wichtig. Nicht in allen macht das Trainieren so viel Freude und wird so rasch belohnt. Im Fußball wird das Üben geübt, wieder und wieder, und prägt dich dem Üben ein. Der Fußball im VfR Merzhausen soll den Wunsch nach Selbstverbesserung fördern und dazu beitragen, die eigenen Möglichkeiten in allen Lebensbereichen auszuschöpfen.



12. Held in der realen Welt

Fußball schafft wirkliche Helden.

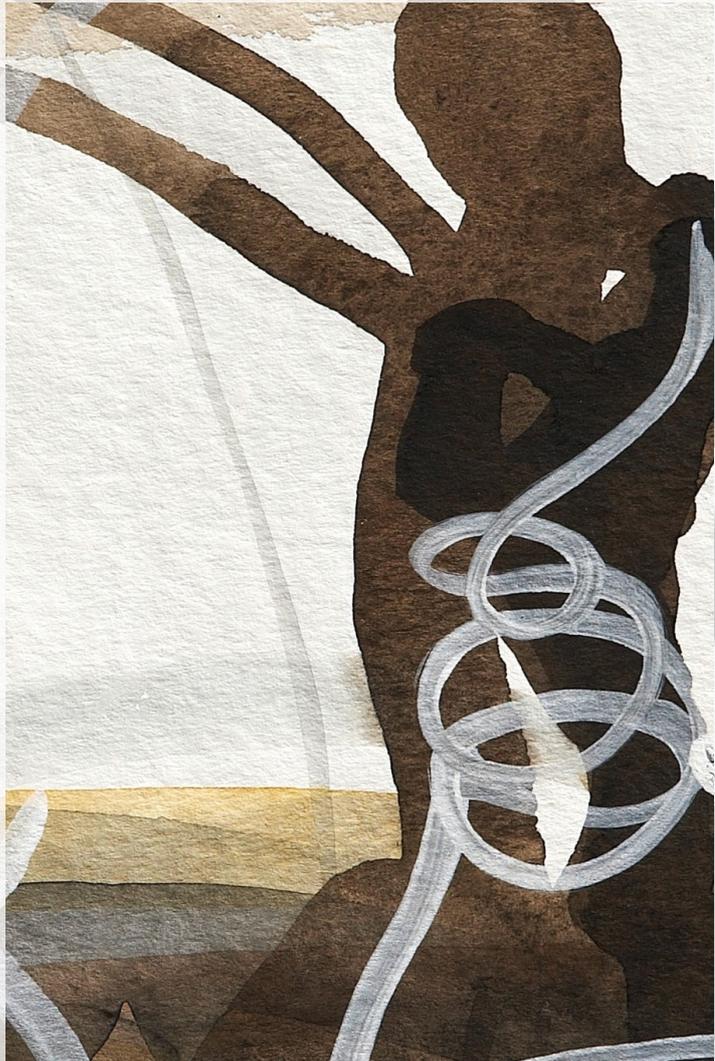
Nicht immer, aber immer wieder. In solchen Momenten wird wahr, was sonst ein Wunschtraum bleibt: dass man über sich hinauswächst und Außergewöhnliches vollbringt im Dienste anderer, die einen für die vollbrachten Taten mit Dankbarkeit und Bewunderung entlohnen.

Dieser Wunschtraum wurde schon im antiken Griechenland geträumt. Die Heroen der Griechen waren oftmals Halbgötter, mythische Gestalten, die als Gründer von Städten und Staaten galten, nicht ohne Fehl, aber mutig und stark. Aufgrund der ihnen zugeschriebenen Taten wurden sie verehrt und regten zur Nachahmung an.

Im frühen Christentum wandelte sich das Heldenideal in eine Opferrolle: der von seinen Feinden gequälte Märtyrer war in der Nachfolge des ans Kreuz genagelten Jesus ein Champion des Ertragens. Das aktive Heldentum gewann erst wieder an Strahlkraft, als die Kirche im Dienste ihrer Sache den Griff zur Waffe erlaubte und so die Grundlage des mittelalterlichen Rittertums schuf: die Helden jener Zeit waren mutig und stark, doch zugleich sanftmütig, barmherzig, demütig und gehorsam.

Aktives und passives Heldentum wurde vor allem in Kriegszeiten propagiert: Helden wurden gefeiert als Lebensretter ihrer Kameraden, doch als Helden galten auch die vielen Opfer, die irgendwo den „Heldentod“ gestorben waren. Die Darstellung der Wirklichkeit dieses Schicksals in Literatur und Film hat wesentlich zur Entmythifizierung der Heldenrolle beigetragen.

Der Held war fast immer ein Mythos – Handlungsträger einer stark verklärten Wirklichkeit oder einer frei erfundenen Geschichte. Die Entmythifizierung hat dazu geführt, dass die meisten Heldengeschichten von heute auf jeden realistischen Anspruch verzichten und in fiktiven Welten angesiedelt sind, auf fremden Planeten mit Gesellschaften mittelalterlichen Zuschnitts, Ungeheuern, Zauberern und absonderlichen physikalischen Gesetzen.





In der realen Welt ist aktives Heldentum keine Geschichte, sondern eine Momentaufnahme: das intuitive Handeln in einer Notsituation, die sich im Leben vielleicht ein- oder zweimal ergibt. Reales Heldentum kann durch äußere Bedingungen begünstigt werden – meist durch widrige Umstände wie Krieg oder Naturkatastrophen, die niemand herbeizuführen wünscht.

Günstige Bedingungen für reales Heldentum schafft aber auch der Sport, insbesondere ein Mannschafts- und Kampfsport wie der Fußball. Wenn man bis zur Erschöpfung kämpft und dann seine Mannschaft durch eine besondere Tat rettet, das eine entscheidende Tor oder den gehaltenen Elfmeter in der Nachspielzeit, dann wird man zum Held in der realen Welt, und selbst die Gegner bringen einem Anerkennung entgegen. Wenn dies nicht nur einmal, sondern wiederholt gelingt, schlägt die Anerkennung in Bewunderung um.

Man kann der Welt entfliehen, um seine Wunschträume auszuleben in der Phantasie. Man kann die Wunschträume aber auch Wirklichkeit werden lassen, und der Fußball bereitet den Nährboden dafür. Der Fußball in Merzhausen soll immer wieder wirkliche Helden entstehen lassen.

13. Stimulus des Stolzes

Stolz stimuliert.

Er stimuliert dazu, sich Ziele zu setzen und diese anzustreben. Sind die Ziele erreicht, strahlt das Gefühl des Erfolgs auf alle aus, die am Erreichen beteiligt waren. Dieses gemeinsame Gefühl bindet Menschen aneinander. Als Stimulus der Identifikation mit anderen ist Stolz eine wichtige Triebfeder gemeinschaftlichen Lebens und Handelns.

Das wurde nicht immer so gesehen. Abgeleitet vom lateinischen „superbia“, wurde Stolz mit Hochmut und Überheblichkeit gleichgesetzt und von der katholischen Theologie als eine der sieben Todsünden gebrandmarkt. Doch Stolz und Hochmut sind völlig verschieden. Während letzterer auf Selbstüberschätzung beruht und zur Abgrenzung von anderen führt, bezeichnet Stolz das Gefühl großer Zufriedenheit mit sich selbst oder einem größeren Ganzen, dem man angehört.

Dabei ist das größere Ganze besonders wichtig. Man ist stolz auf seine Eltern, seine Mannschaft, seinen Verein, seine Stadt oder sein Land, weil man sich mit ihnen identifiziert, ihre Qualitäten und Leistungen wertschätzt und für das eigene Selbstbild in Anspruch nimmt. Die Aneignung dieser Qualitäten und Leistungen ist selbst dann möglich, wenn man nichts oder nur wenig zu ihnen beigetragen hat. Stolz ist ein Gefühl, das aus der Verbindung mit Menschen erwächst.

Dies gilt auch für den Stolz auf eigene Leistungen, der sich vor allem dann einstellt, wenn der Erfolg auf andere ausstrahlt und es gelingt, andere stolz zu machen. Stolz ist vor allem der Stolz aufeinander. Am offensichtlichsten ist dies im Mannschaftssport, in dem Ziele klar definiert, Erfolge greifbar und die Mitspieler am persönlichen Erfolg unmittelbar beteiligt sind.

Nicht immer gelingt es, dem Stolz die gewünschte Nahrung zu geben. Doch auch in der Niederlage kann man stolz sein auf die Leistung, die man erbracht hat, auf die Mitspieler, die Mannschaft, den Verein. Dem Stolz durch sportlichen Erfolg, aber auch durch die Art des Umgangs miteinander immer wieder Nahrung zu geben und dadurch die Bindungen untereinander zu stärken, ist eines der Ziele des Fußballs im VfR Merzhausen, ebenso wie die gemeinsame Arbeit daran, etwas zu schaffen, auf das man zurecht stolz sein kann.



14. Wirken als Werkzeug

Man muss als Werkzeug wirken!

Dies ist keine Absage an Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung. Ein Werkzeug zu sein, bedeutet nicht, sich aufzugeben oder missbrauchen zu lassen. Als Werkzeug wirken zu wollen, impliziert die eigene Entscheidung. Doch es impliziert auch, sich für eine Sache gebrauchen zu lassen, in deren Dienst man sich stellt. Es impliziert, dass man sich nicht als Selbstzweck begreift, sondern als Mittel, um einem Zweck zu dienen.

Einen Zweck zu erkennen und erfüllen zu wollen, ist der Schlüssel zur Selbsterfüllung. Der Zweck, den man erfüllen will, gibt dem Wirken erst Richtung und Sinn. Das eigene Leben ist begrenzt, ebenso wie jede Freude. Richtung und Sinn entstehen erst, wenn die Freuden des Lebens in einen größeren Zusammenhang eingebunden sind, in ein Narrativ, eine Geschichte, die nicht abbricht, sondern weitergeht. An dieser Geschichte zu schrauben, einzelne Teile hinzuzufügen, sie zurechtzubiegen und passend zu machen, ist erfüllender als jede isolierte Freude, die eines solchen Zusammenhangs entbehrt. Dies gilt vor allem dann, wenn man nicht das einzige Werkzeug ist, sondern der Schraubenzieher, der mit Hammer, Zange und Hobel am selben Gebäude zum Einsatz kommt.

Der Fußball bietet ideale Voraussetzungen, um sich als Werkzeug nützlich zu machen. Die Trainer werden zum Werkzeug ihrer Spieler, die Spieler zum Werkzeug ihrer Mannschaft, Betreuer und Funktionäre zum Werkzeug für ein Umfeld, in dem Spieler und Mannschaften gedeihen können. Es gibt immer viel zu tun. Meist sind es keine großen Baufortschritte, die verzeichnet werden, doch jeder kleine Nagel, der eingeschlagen wird, trägt zur Stabilität des Ganzen bei, jede Trainingseinheit, die vorbereitet, jeder Trikotsatz, der gewaschen, jede Grillwurst, die verkauft, jeder Ausflug, der geplant und durchgeführt wird.

Die Bereitschaft, sich als Werkzeug gebrauchen zu lassen, ist in vielen Bereichen gesellschaftlichen Lebens erforderlich. Sie ist in vielen Bereichen vorhanden. Doch gibt es nirgends mehr ehrenamtliche Helfer als im Fußball. Die Rolle des Fußballs als Schule ehrenamtlicher Tätigkeit, in der ehrenamtliches Engagement vorgelebt und zur Nachahmung empfohlen wird, kann nicht genug gewürdigt werden. Als eine solche Schule versteht sich auch der Fußball im VfR Merzhausen.



15. Schule der Begeisterung

Begeisterung muss immer neu entfacht werden.

Sie ist kurzlebig wie jedes Glücksgefühl: ein Aufflackern, das oft nur Augenblicke dauert, selten auch Stunden oder Tage brennen kann, aber irgendwann zur Neige geht und allenfalls noch als wärmende Glut in der Erinnerung fortbesteht, sofern die Begeisterung nicht neu entzündet wird. Doch das Entfachen von Begeisterung ist nicht so einfach: es muss sich einspielen, es will erlernt sein!

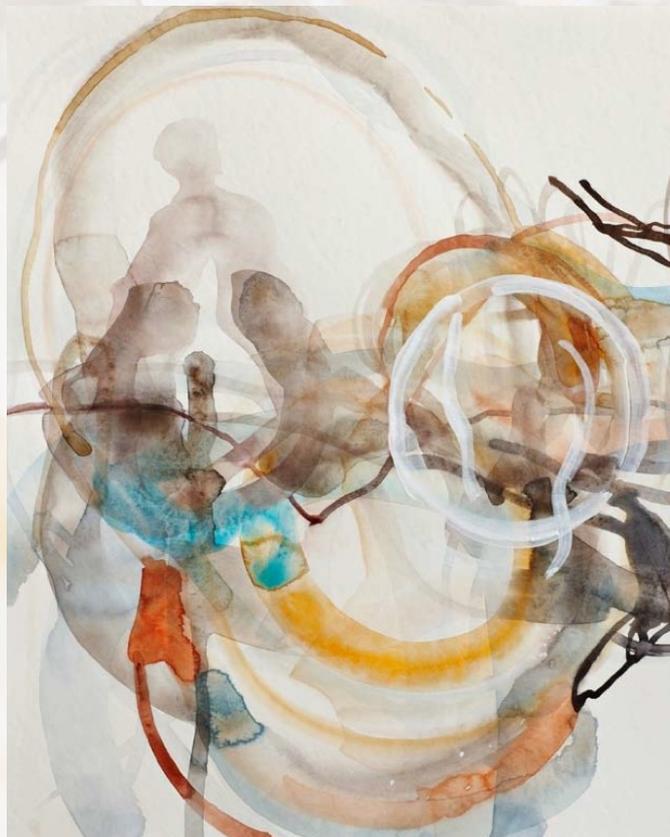
Der Brennstoff der Begeisterung ist Leidenschaft: man muss etwas unbedingt wollen! Aus Gleichgültigkeit kann nie Begeisterung entstehen. Der Zündfunke der Leidenschaft ist der Erfolg. Wenn das Ersehnte plötzlich erreicht wird, versetzt der Funke den Brennstoff in Flammen.

Dies geschieht nicht auf dem Wege der allmählichen Erwärmung. Um Begeisterung zu entfachen, ist ein plötzliches Aufflammen erforderlich. Begeisterung entsteht nicht durch das im Voraus geplante Einbringen der Ernte, sondern durch den überraschenden Fund, auf den man gehofft, doch mit dem man nicht gerechnet hat.

Beide Elemente, das der Leidenschaft und das der Überraschung, sind im Sport vereint. Dass dies in besonderem Maße für den Fußballsport gilt, hat seinen Grund in der Seltenheit von Toren, die man anstreben, doch die man nie vorhersagen kann. Umso überraschender ist der Erfolg, umso heller und heißer der Funke, an dem sich die Leidenschaft entzündet.

Begeisterung ist der Ausdruck höchster Lebensfreude. Begeisterungsfähigkeit ist nicht jedem gleichermaßen gegeben, doch sie kann erlernt werden, indem sie immer wieder neu entfacht wird. Sie lässt sich leichter entfachen, wenn die Glut früherer Momente der Begeisterung noch nicht erkaltet ist. Sie lässt sich auf vielen Gebieten entfachen, wenn in einem Bereich die Prädisposition dafür geschaffen wurde.

Der Fußball ist eine Schule der Begeisterung. Die Begeisterungsfähigkeit zu fördern und vom Fußball auf andere Gebiete zu übertragen, ist eines der Ziele des Fußballs im VfR Merzhausen.



16. Schule der Enttäuschung

Enttäuschungen sind Ausweis eines gut gelebten Lebens.

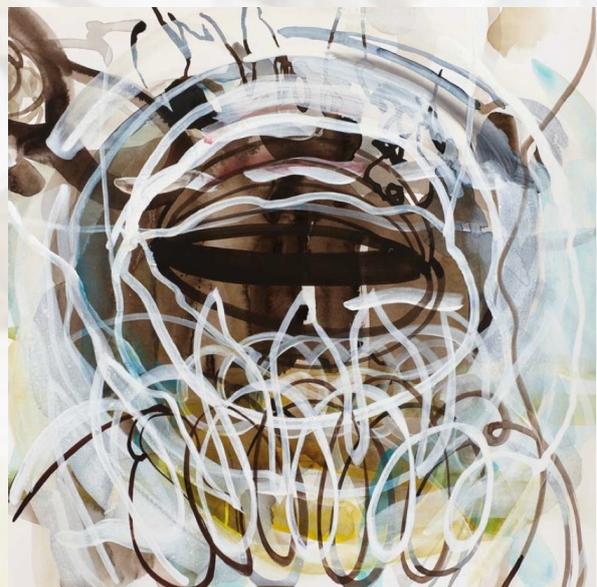
Ein gutes Leben ist mehr als nur vertane Zeit. Es geht nicht einfach nur vorbei, sondern erfordert Projekte, Ziele, zielgerichtetes Handeln. Es erfordert Hoffnungen, die manchmal erfüllt, aber oft auch enttäuscht werden. Je länger man lebt, desto mehr Enttäuschungen sammeln sich an. Wer im Herbst seines Lebens keine Sammlung von Enttäuschungen aufweisen kann, hat zu wenig Hoffnungen gehabt. Wer nach vielen Lebensjahren keine Enttäuschungen kennt, hat etwas falsch gemacht.

Hoffnungen sind mehr als nur Erwartungen. Hoffnungen gehen über Erwartungen hinaus. Hoffnungen beflügeln, spornen an. Sie tun dies aber nur, weil sie die Enttäuschung im Keime in sich tragen. Nur die Ungewissheit über den Ausgang macht die Hoffnung zur Hoffnung.

Im Fußball ist der Ausgang in der Regel ungewiss. Darin liegt sein wichtigster Reiz: man weiß nicht, wie die Saison, wie das Spiel, wie der nächste Angriff endet. Dafür sorgen die unterschiedlichen Spielklassen, in denen Mannschaften von etwa gleichem Leistungsvermögen aufeinandertreffen. Selbst gegen etwas stärkere Gegner gibt es stets die Hoffnung auf einen Erfolg, Woche für Woche, Jahr für Jahr. So reihen sich Hoffnungen und Enttäuschungen aneinander, und Enttäuschungen werden ebenso eingeübt wie der beste Umgang mit ihnen – nämlich gleich von neuer Hoffnung abgelöst zu werden.

Der Fußball ist eine Schule der Enttäuschung. Gerne würde man auf manche Lehrstunde verzichten, doch die kleinen Enttäuschungen des Fußballs bereiten auf größere Enttäuschungen vor. Auch der Fußball hält größere Enttäuschungen parat als eine vergebene Torchance oder ein verlorenes Spiel. Dazu zählen ein Abstieg, der Verlust wichtiger Spieler, das Ausbleiben erhoffter Unterstützung. Die Enttäuschung ist besonders groß, wenn man Hoffnungen mit Erwartungen verwechselt. Man darf viel erhoffen, aber nicht zu viel erwarten.

Der Fußball im VfR Merzhausen geht mit Enttäuschungen einher. Das ist nicht zu vermeiden. Doch wenn auf die Enttäuschung neue Hoffnung folgt, die zum Handeln stimuliert, geht manche Hoffnung in Erfüllung. Die Enttäuschung ist dann Zwischenstation auf dem Weg zum erreichten Ziel, die Narbe, die den Kämpfer adelt, das Zeichen, dass sich ein Erfolg nicht von selbst eingestellt hat, sondern erarbeitet wurde. Sie ist der Ausweis eines gut gelebten Lebens.



17. Würze der Überraschung

Überraschungen würzen das Leben.

Sie haben keinen Nährwert, doch sie verleihen Geschmack. Es ist der Geschmack des Plötzlichen und Unbekannten, der das Träge und Erwartete in Bewegung versetzt und ihm damit jenes Element hinzufügt, das die Essenz des Lebens ausmacht. Eine gehaltvolle Mahlzeit sättigt auch dann, wenn sie fade schmeckt. Eine Gehaltserhöhung vergrößert die Einkünfte auch dann, wenn sie seit langem feststand. Ein praktisches Geschenk hat seinen Nutzwert auch dann, wenn man schon vorher darum wusste. Doch die Prise Salz im Essen, die unerwartete Mitteilung einer Gehaltserhöhung, das Geheimnis samt Einpackpapier und Schleife um ein Geschenk erhöhen den Genuss.

Überraschungen zählen zu den hervorstechendsten Merkmalen des Wettkampfsports. Kein anderes Betätigungsfeld – weder Musik noch Theater oder Film, weder Politik noch Wirtschaft oder Forschung – birgt so viel Überraschungspotential. Dies gilt insbesondere für den Mannschaftssport, in dem Erfolg und Misserfolg von vielen ineinandergreifenden Faktoren abhängig und daher weniger leicht vorhersehbar sind als die benötigte Zeit für eine Laufstrecke oder die Höhe oder Weite eines Sprungs.

Der Fußball birgt besonders viel Überraschungspotential. Das liegt zum einen an den großen individuellen Freiheiten, die die Spieler genießen und immer wieder zu überraschenden Aktionen nutzen. Auch im Fußball gibt es einstudierte Spielzüge, doch diese spielen eine geringere Rolle als bei Sportarten mit weniger Handlungsoptionen. Zum anderen liegt es an der Schwierigkeit, das in der Spielidee verankerte Ziel zu erreichen. Während beispielsweise im Tischtennis oder Volleyball Punkt auf Punkt folgt und im Basketball oder Handball die Mehrzahl der Angriffe mit einem Wurferfolg abgeschlossen wird, sind Tore im Fußball so selten, dass sie immer überraschen.

Die überraschenden Spielzüge und Torerfolge würzen den Fußball, die Überraschungen des Fußballs würzen das Leben. Das geht so weit, dass für nicht wenige Menschen die Fußballspiele am Wochenende zur wichtigsten Würze ihres Lebens werden.

Dem Leben über den Fußball eine Prise Würze zu verleihen und den Trainings- und Spielbetrieb immer wieder mit Überraschungen anzureichern, die den Geschmack verändern, zählt zu den Zielen des Fußballs im VfR Merzhausen.



18. Bühne der Begegnung

Der Fußball ist eine Bühne der Begegnung.

Es geht um mehr als das Spiel. Um mehr als Tore. Der Fußball ist Eintrittstor in einen größeren Raum, der von Menschen mit sehr unterschiedlichen Geschichten, Interessen und Fähigkeiten geteilt wird. Die, die das Tor durchschreiten, sind geeint durch den Wunsch, Tore zu schießen. Das gemeinsame Streben ist der Anknüpfungspunkt, der das Tor in Räume öffnen kann, die sonst verschlossen blieben.

Keine andere Sportart hat eine dem Fußball vergleichbare integrative Kraft. Der wichtigste Grund dafür ist die Einfachheit des Spiels: alles, was man braucht, ist ein Ball, und zur Not tut es auch ein anderer halbwegs runder Gegenstand. Man braucht etwas Platz, und zur Not tut es ein kleines Stück Wiese oder der Wendehammer einer Straße. Man braucht ein Tor, doch zur Not tun es auch zwei Steine, Wäschestangen oder Kleiderbündel. Man braucht zwei Spieler, doch es können auch sechs oder zwölf oder dreißig sein. Zum Fußballspiel treffen sich Spieler unterschiedlichen Alters, Spieler aus allen sozialen Schichten. Sie treffen sich nicht zum Zwecke des theoretischen Austausches, in dem Meinungen aufeinanderprallen oder gegenseitig verstärkt werden, sondern zum Zwecke körperlicher Bewegung, bei der man mit Mannschaftskameraden auf dasselbe Ziel hinarbeitet und sich gegenseitig unterstützt, so dass diese Mannschaftskameraden zu Kameraden werden, mit denen man sich auch über andere Fragen austauschen kann.

Das Tor des Fußballs ist breit und steht immer offen. Auf der ganzen Welt ist dies der Fall, und wer eine gute Grundausbildung im Fußball hat, dem fällt es leicht, das Tor zu durchschreiten auf eine Bühne der Begegnung.

Doch Fußball kann mehr sein als eine Bühne der Begegnung mit anderen Menschen. Über diese Menschen kann Fußball zur Bühne der Begegnung mit neuen Ideen und Anregungen werden. Am Rande des Trainings- und Spielbetriebs sind vielfältige Anregungen möglich, die den Spielern im Kollektiv der Mannschaft Räume eröffnen, die sie einzeln nicht betreten würden, von Konzerten über Lesungen und Theaterstücke bis hin zum Kennenlernen neuer Städte und Länder. Den Fußball auch in dieser Hinsicht zum Eintrittstor auf eine Bühne der Begegnung zu machen, ist eines der Ziele des Fußballs im VfR Merzhausen.



19. Vereinsarbeit und Gartenpflege

Ein schöner Garten lebt von seinen Farben.

Vom Nebeneinander verschiedener Blumen, die gleichzeitig in Blüte stehen. Vom Nacheinander der Blütephasen, so dass immer neue Farben leuchten. Um dies zu erreichen, braucht es Kenntnis, Planung und Pflege.

Ein guter Gärtner kennt seine Pflanzen und weiß mit ihnen umzugehen. Die eine braucht mehr Schatten, die andere mehr Licht, die eine mehr, die andere weniger Feuchtigkeit. Die eine kann, wird sie dicht daneben gepflanzt, die andere vor Schädlingen schützen. Das muss man wissen, um entsprechend planen zu können. Aber auch wenn alles gewusst, geplant und umgesetzt wird, bedarf es ständiger Pflege, um den Garten in allen seinen Farben zu erhalten.

Was für den Garten gilt, gilt auch für andere Bereiche des Lebens. Um Freude an ihnen zu haben, bedarf es der Kenntnis, Planung und Pflege. Da muss man pflanzen, düngen, wässern und zuweilen auch etwas zurückschneiden. Da muss man Wege aufzeigen und unterstützen, wo es geht, um denen gerecht zu werden, die einem vertraut, die einem anvertraut sind und im Garten blühen sollen.

Auch ein Verein ist bunt am schönsten. Dafür braucht es mehr als die 1. Mannschaft, den einen großen Baum, der Schatten spendet. Es bedarf mehrerer Bäume, und sie dürfen nicht zu viel Schatten spenden, damit auch den Blumen Licht genug bleibt.

Um den Garten des Vereins zu bauen, muss man die Mannschaften und Spieler kennen, die Trainer und Helfer im Umfeld mit ihren Stärken und Schwächen, um für die Saison und darüber hinaus planen zu können. Ist dies der Fall, können die Mannschaften gleichzeitig blühen oder auch nacheinander in Abhängigkeit von Saisonverlauf und -höhepunkten wie Trainingslagern, Fahrten und Feiern.

Doch auch Kenntnis und Planung nutzen nichts ohne ständige Pflege. Diese Pflege brauchen auch die Mannschaften und Spieler des VfR Merzhausen, denn im bunten Garten des Vereins ist jede Pflanze wichtig.

Trotz aller Pflege wird es immer Bereiche geben, in denen Blumen welken und zeitweilig verblüht sind. Das ist unvermeidlich. Der Gärtner weiß dies, bereitet die nächste Blüte vor und freut sich am bunten Gesamtbild.



20. Einlassen statt Ausgrenzen

Sich auf etwas einzulassen, heißt Einlass zu gewähren.

Wer sich auf etwas einlässt, öffnet ein Tor und geht aus sich heraus, um sich dem Gegenstand seines Interesses anzunähern, sei es eine Person oder eine Tätigkeit. Gleichzeitig lässt er die Person oder Tätigkeit in sich hinein. Das Tor steht in beiden Richtungen offen.

Wer sich zum Beispiel aufs Fußballspielen einlässt, der geht nicht nur ins Training, um dort etwas Zeit zu verbringen und Übungen zu absolvieren, sondern er gewährt dem Fußball Einlass ins eigene Bewusstsein, unterwirft sich dem Rhythmus des Trainings- und Spielbetriebs, nimmt emotional Anteil am Spielverlauf und an Ergebnissen, spielt im Kopf gelungene und misslungene Aktionen nach. Er gewährt auch anderen Personen Einlass in sein Inneres, wie etwa Trainern und Mannschaftskameraden.

Selbstverständlich bleiben Barrieren. Diese sind erforderlich. Man muss auch ausgrenzen können. Zum Beispiel sollte man Gedanken an Fußball ausgrenzen, wenn man in der Schule eine Arbeit schreibt. Man muss sich auch von anderen Personen abgrenzen und äußern können, wo die Grenze ist, bis zu der hin man Einlass gewährt. Die Trennlinie zu finden zwischen Einlass und Ausgrenzung ist ein Lern- und Adaptationsprozess, der ständiger Korrekturen bedarf und niemals endet. Der Mannschaftssport bietet diesbezüglich besondere Möglichkeiten und Herausforderungen, da er einerseits für enge Kontakte mit Menschen sorgt, die in unterschiedlichem Maße Einlass begehren und gewähren, und andererseits eine Rückzugsmöglichkeit auf das Kerngebiet des Kontaktes offenhält, das recht berührungsarme Miteinander im Spiel mit dem Ball.



Der Spielraum zwischen Nähe und Weite ist im Mannschaftssport besonders groß und ermöglicht ein flexibles Eingehen auf andere Menschen, verhindert deren Ausgrenzung und schafft die Voraussetzung dafür, sich stärker auf sie einzulassen, als dies in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens üblich ist. Der Fußball im VfR Merzhausen soll dazu verhelfen, sich anderen zu öffnen und Einlass zu gewähren.

21. Erfassen statt Verpassen

Wir verpassen, was wir nicht erfassen.

Ein Grund dafür ist die Begrenztheit des Lebens. Irgendwann ist es vorbei. Was wir bis dahin nicht erfasst haben, haben wir verpasst. Das gilt auch für Gelegenheiten, die sich nur kurzfristig auftun und nie wieder bieten werden. Wenn wir sie nicht erfassen, bleiben sie ungenutzt.

Der zweite Grund liegt in der Schwierigkeit, etwas zu erfassen. Bei Gelegenheiten ist dies offenkundig. Um eine Gelegenheit zu erfassen, muss man sie als solche erkennen und priorisieren, denn mit ihrem Erfassen gehen andere Optionen verloren. Um eine Person zu erfassen, muss man sie ebenfalls priorisieren, da man sich nicht jedem, der dies verdiente, in gleicher Form zuwenden kann. Darüber hinaus bieten Gelegenheiten wie Personen unerschöpfliche Tiefen. Sie ganz zu erfassen, ist völlig unmöglich. Das gelingt uns nicht einmal bei uns selbst.

Doch sollte man nicht alles gänzlich verpassen, weder Gelegenheiten noch Menschen, solange die Gelegenheit besteht, letztere kennenzulernen. Wie schnell ist auch diese Gelegenheit verpasst, wenn etwa die Eltern oder Großeltern von uns gehen und wir den vielen Fragen nachtrauern, die wir nie gestellt haben, wenn wir feststellen müssen, wie vieles von ihnen uns unbekannt geblieben ist, wie sehr wir sie verpasst haben.

Was man nicht verpassen will, das muss man fassen, anfassen, erfassen. Das erst macht das Leben interessant. Der Fußball bietet Gelegenheit, viele Menschen kennenzulernen. Um diese Gelegenheit auszuschöpfen, muss man nach ihnen fassen, statt sie links liegen zu lassen. Was als behutsames Tasten beginnt, kann in ein Anfassen und Erfassen münden.

Der Fußball in Merzhausen soll dazu beitragen, indem er dauerhafte persönliche Bindungen schafft, die über den Trainings- und Spielbetrieb hinaus das Anfassen und Erfassen anderer begünstigen.



22. Vertraut sein heißt anvertraut sein

Wer einem vertraut ist, ist einem anvertraut.

Weil mit dem Grad der Vertrautheit auch die Verantwortung wächst, die man einer Person oder einem Personenkreis gegenüber hat. Vertrautheit kommt von Vertrauen, und Verantwortung bedeutet, Antwort geben zu können auf die Frage, ob man das Vertrauen gerechtfertigt hat.

Mit einer Person oder Sache, die einem anvertraut ist, geht man sorgfältig um. Man will sie nicht kaputt machen, sondern pflegen und womöglich verbessern. Nur dann wird man der Verantwortung gerecht.

Man hat auch Verantwortung für Personen oder Sachen, die einem nicht vertraut sind. Doch deren Spektrum ist unermesslich und diffus. Erst mit der Vertrautheit engt es sich ein, so dass es überschaubar wird. Erst mit der Vertrautheit wird es konkret.

Insofern ist verständlich, selbstverständlich, dass man sich in erster Linie um das Überschaubare und Konkrete kümmert. Vieles andere mag ebenfalls der Unterstützung bedürfen, Menschen und Projekte in anderen Gemeinschaften, Städten oder Regionen der Welt, die sich nur wenig von denen im überschaubaren Umfeld unterscheiden, doch sie sind einem nicht vertraut und anvertraut.

Im Verein ist das anders. Da geht es um Vertrautheit, die durch gemeinsame Tätigkeit angestrebt wird. Da geht es um Vertrauen, das sich über eine lange Verbundenheit einstellt.

Es geht darum, dass man einander anvertraut ist, dies als Sicherheit wahrnimmt und als Aufgabe wahrnehmen will. Darin liegt eine zentrale Aufgabe des Fußballs im VfR Merzhausen.



23. Rhythmus durch Rituale

Leben braucht Rhythmus.

Jede Lebensform ist rhythmisiert. Die Periodizität von Tag und Nacht und vom Wechsel der Jahreszeiten hat sich auf die Biologie übertragen und schlägt sich im wiederkehrenden Rhythmus von Phasen der Aktivität und Passivität, von Pulsschlag und Atmung nieder.

Als integraler Bestandteil der eigenen Biologie wird Rhythmus von allen Lebewesen gesucht und als wohltuend empfunden. Beim Menschen drückt sich das im Sprachrhythmus aus, in den Metren der Dichtung, in Musik und Tanz. In menschlichen Gesellschaften wurde der Jahresablauf seit jeher rhythmisiert durch Feiertage und Feste, von den Dionysien im alten Griechenland über die Saturnalien und Lupercalien im Römischen Reich bis hin zum christlichen Oster- und Weihnachtsfest und zum Fest des Fastenbrechens im Islam. Diese Feierlichkeiten werden in ritualisierter Form mit gleichbleibenden Handlungsabläufen begangen, was ihre Periodizität unterstreicht. Sie passen sich dem biologischen Rhythmus an, strukturieren das Jahr, vermitteln durch ihre regelmäßige Wiederkehr ein Gefühl der Stabilität und Verlässlichkeit und tragen entscheidend zum Selbstverständnis und Erscheinungsbild der Gesellschaften und Religionsgemeinschaften bei.

Auch der Fußball hat seinen gleichbleibenden Rhythmus. Saison folgt auf Saison mit Vorbereitungsphase, Testspielen, Hinrunde und Winterpause, Rückrunde und Saisonfinale. Auch dieser Rhythmus kann durch Rituale hervorgehoben werden, regelmäßig stattfindende Veranstaltungen wie Trainingslager und Turniere, Fahrten und Feiern, die sich in ihren Grundabläufen wiederholen, die man kennt und auf die man sich freut. Ebenso wie eine betonte Silbe in der Dichtung und ein hervorgehobener Schlag in der Musik tragen solche Rituale zum Erlebnisgehalt bei, verleihen Struktur, prägen Selbstverständnis und Erscheinungsbild und vermitteln dem Vereinsleben einen eigenständigen Charakter.

Mit seinem eigenen Rhythmus soll der Fußball im VfR Merzhausen den Jahresablauf seiner Mitglieder bereichern.



24. Ritual des Respekts

Respekt erhöht.

Das ist selbstverständlich in Bezug auf diejenigen, denen Respekt entgegengebracht wird, denn Respekt bezeichnet die Wertschätzung einer Person oder Sache. Doch Respekt erhöht auch diejenigen, die ihn erweisen, weil der Glanz der Personen oder Dinge, denen Respekt erwiesen wird, auf sie selber abstrahlt. Umgekehrt setzt die Herabsetzung einer Person, Leistung oder Sache oftmals auch jene herab, die sie vornehmen.

Dies wird im Wettkampfsport besonders deutlich, der durch ein Gegeneinander gekennzeichnet ist, bei dem Leistungsunterschiede erkennbar und messbar werden. Als Druck- und Stresssituation ist der Wettkampf mit Emotionen verbunden, die zur Herabsetzung des Gegners verleiten können. Die Herabsetzung der Leistung des anderen impliziert jedoch, dass man die eigene Leistung schmälert: dem Sieg wird sein Wert genommen, Niederlagen werden schmälicher.

Vom lateinischen „respectio“ abgeleitet, das im eigentlichen Wortsinn „Wiederschau“ bedeutet, weist der Begriff „Respekt“ auf ein Werturteil hin, das auf wiederholter Betrachtung und gründlicher Beurteilung beruht, mittels derer die Oberflächlichkeit des ersten Eindrucks korrigiert werden kann. Die Wiederschau trägt zur Erkennung von Vorzügen und Leistungen, aber auch von Schwächen und Fehlern bei. Respekt verlangt keine Lobhudelei, aber Verständnis für den anderen und seine Anstrengungen, die den eigenen entsprechen und Anerkennung verdienen. Indem man dieses Verständnis zeigt, erhöht man den anderen und auch sich selbst.

Die Gründlichkeit der wiederholten Betrachtung und verständnisvollen Beurteilung ist jedoch nicht in die Wiege gelegt. Im Unterschied zu instinktiven Reaktionsmustern, die ihm entgegenstehen, wie Angst, Wut oder Verachtung, muss Respekt erlernt werden. Dafür bietet der Mannschaftssport gerade wegen der mit ihm verbundenen Gegnerschaft und Emotionalität ein ideales Umfeld. Ein ideales Mittel des Lernens sind Rituale, in denen der Respekt immer wieder zum Ausdruck gebracht wird, von angemessenen Formen der Begrüßung und Verabschiedung über das gemeinsame Betreten und Verlassen des Spielfeldes bis hin zum Abklatschen der Gegner vor und nach dem Spiel. Der respektvolle Umgang miteinander soll im Merzhauser Fußball geschult und gepflegt werden.



25. Arithmetik der Freundschaft

Freundschaft ist das Produkt aus Sympathie und der Summe gemeinsamen Erlebens.

Die Sympathie als spontane gefühlsmäßige Zuneigung ist ein unabdingbarer Faktor in dieser Gleichung, der jedoch erst durch Multiplikation mit gemeinsamen Erlebnissen zur Freundschaft führen und das Ergebnis wachsen lassen kann. Nur durch gemeinsame Erlebnisse entsteht das Vertrauen, das die Freundschaft kennzeichnet, nur sie führen zur Kenntnis des anderen mit all seinen Stärken und Schwächen, die eine tiefe Anteilnahme möglich macht.

Freundschaft hat viele Facetten und speist sich aus zahlreichen Quellen. Zu den Facetten gehören das gemeinsame Wachstum, das die Entwicklung enger Freundschaften im Kindes- und Jugendalter begünstigt, und die Gleichheit unter Freunden, die Begegnung auf Augenhöhe, die auch zwischen Menschen möglich ist, die sich in Geschlecht, Alter, Herkunft, spezifischen Fähigkeiten und sozialem Status stark unterscheiden. Zu den Quellen gehören gemeinsame Vorstellungen und Interessen, gemeinsame Projekte, für die man sich einsetzt, und Fehlentwicklungen, denen man sich gemeinsam entgegenstellt.

Ihre Tiefe verdankt die Freundschaft der Dauerhaftigkeit. Es braucht Zeit, um die Summe gemeinsamen Erlebens wachsen zu lassen und einen Schatz an Erinnerungen zusammenzutragen, aus dem man gemeinsam schöpfen kann. Häufige Wechsel der sozialen Bindungen stehen der Entwicklung von Freundschaften entgegen.

Der Fußball ist ein idealer Nährboden für Freundschaften, da er Individuen, die sich mehr oder weniger sympathisch sind, dauerhaft in einer Mannschaft vereint und ihnen oft über viele Jahre hinaus die Möglichkeit gemeinsamer Erlebnisse eröffnet. Diese reichen von Triumpfen bis zu bitteren Enttäuschungen, vom entspannten Zusammensein bis zu spannenden Entdeckungen, von peinlichen Situationen bis zu Augenblicken großer Freude. Wenn Mannschaften über Jahre konstant zusammenbleiben, entstehen oft Freundschaften fürs Leben, die in späteren Zeiten selbst langfristige Trennungen überdauern. Für ihre Entwicklung brauchen sie die Dauerhaftigkeit, die Treue zur eigenen Mannschaft, die Identifikation mit dem Verein.

Diese Identifikation zu fördern, die Mannschaften zusammenzuhalten und viele gemeinsame Erlebnisse zu schaffen, die die Sympathie zu engen Freundschaften verfestigen, ist eines der wichtigsten Ziele des Fußballs im VfR Merzhausen.



26. Freiheit und Verantwortung

Verantwortung heißt, aus eigenem Antrieb auf Freiheit zu verzichten.

Freiheit besteht darin, ohne Rücksicht auf andere seine Entscheidungen fällen und sie umsetzen und vertreten zu können. Mit Rücksicht auf andere wird die Freiheit in allen menschlichen Gemeinschaften eingeschränkt. Der Grad, in dem dies geschieht, ist unterschiedlich. Nur der Verzicht auf die Einschränkung von Freiheit in der Form auferlegter Zwänge lässt der Verantwortung Raum.

Wir leben in einer recht freien Gesellschaft, auch wenn diese Qualität durch Verordnungen und Verbote zunehmend eingeschränkt wird. Letztere sollen im Idealfall dem Wohle der Gemeinschaft dienen, was in der Praxis nicht immer der Fall ist. Das Wohl der Gemeinschaft durch Verantwortung, also den freiwilligen Verzicht auf Freiheit zu erreichen, ist schwieriger als durch Zwang, doch genau dies ist der Gradmesser der Freiheit.

Verantwortung ist eine Tugend, die erlernt werden muss. Dies ist die zentrale Aufgabe der Erziehung, die mit der Geburt einsetzt und lebenslang anhält – in der Familie, in Kindergarten und Schule, im Berufs- und Gesellschaftsleben. Auch der Verein ist eine solche Erziehungsstätte und schon deshalb zum Erlernen von Verantwortung besonders geeignet, weil man sich freiwillig in ihn begibt. Der Mannschaftssport – und gerade der Fußball – bietet für das Erlernen von Verantwortung auch deshalb ein ideales Umfeld, weil er mit vielen Freiheiten verbunden ist, auf die freiwillig verzichtet werden muss. Mit dem Eintritt in den Verein macht man von der eigenen Freiheit Gebrauch, um diese sogleich zu beschränken mit Rücksicht auf ein höheres Ziel, das erreicht werden soll.

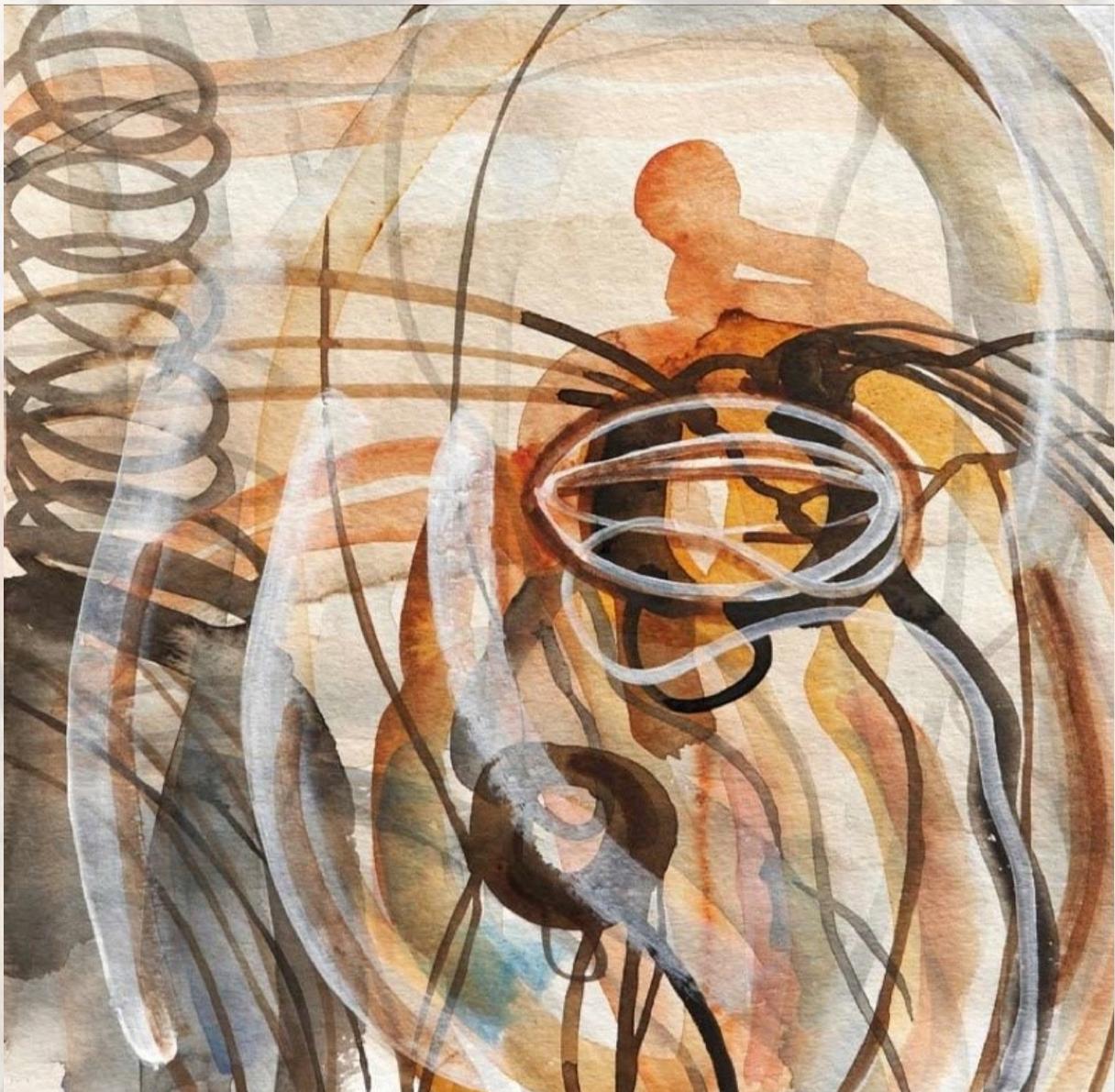
Das Ziel durch Einsicht anstatt durch Verordnung zu erreichen, ist Inhalt jeder Trainingseinheit. Spieler müssen einsehen, wo sie gebraucht werden und welche Verhaltensweisen erfolgversprechend sind. Nicht selten werden zur Einübung bestimmter Verhaltensweisen kurzfristig Zwänge in Form besonderer Regeln auferlegt, um anschließend dieselbe Verhaltensweise ohne Zwänge ausführen zu können. Zum Beispiel wird im Training oft die Zahl der erlaubten Ballkontakte beschränkt, um schnelle Aktionen und ein frühzeitiges Freilaufen einzuüben. Doch wenn es ins Spiel geht, werden solche Beschränkungen aufgehoben. Erfolgreich kann Fußball nur gespielt werden, wenn der Freiheit genügend Raum gegeben wird.



Auch ein Verein kann nur erfolgreich sein, wenn er genügend Freiräume bietet. Die Ansprüche, die an die Mitglieder gestellt werden, müssen moderat sein und Entscheidungsfreiheit lassen. Doch der Verein braucht auch Verantwortung: Verantwortung der Mannschaft gegenüber, indem man zuverlässig zum Training und zu den Spielen kommt und auf dem Platz für den gemeinsamen Erfolg kämpft, Verantwortung dem Verein gegenüber, indem man hilft, wenn man gebraucht wird, und dies möglichst aus eigenem Antrieb heraus.

Der Fußball in Merzhausen soll auch dazu dienen, Verantwortung zu lehren und zu lernen. Dafür muss Verantwortung vorgelebt und eingefordert werden. Die Freiräume, die der Verein bietet, sind nicht dazu da, nur konsumiert zu werden.

Freiheit und Verantwortung sind keine Gegensätze, sondern bedingen sich gegenseitig. Die Tugend der Verantwortung besteht darin, aus der Freiheit, die einem gegeben ist, einen guten Gebrauch und das heißt oftmals: keinen Gebrauch zu machen.



27. Identifikation und Identität

Aus Identifikation erwächst Identität.

Weil wir unsere Verhaltensweisen und Wertvorstellungen von anderen ableiten und anhand ihres Beispiels modellieren.

Wir lernen auf unterschiedliche Weise. Zuerst kommt das Lernen aus Erfahrung, das schon vorgeburtlich einsetzt. Ein Säugling schreit auch ohne Erfahrung, doch die Erfahrung lehrt ihn, dass sich dank des Schreiens jemand um ihn kümmert.

Nach dem Lernen aus Erfahrung kommt das Lernen am Modell. Man sieht seine Eltern und ahmt sie nach; man entwickelt sein Handeln durch Identifikation mit den Kontaktpersonen. Später kommen abstraktere Formen des Lernens hinzu, doch für die Entwicklung der eigenen Identität bleibt die Identifikation mit anderen entscheidend, seien es Freunde, Lehrer, Persönlichkeiten der Geschichte oder auch Romanfiguren.

Die Rollen, die man dabei spielt, sind wie Kleider, die man an- und ablegt, um zu prüfen, ob sie passen, ob sie zu einem passen. Schließlich muss man nicht mehr viel probieren, sondern kann abschätzen, was einem passt. Doch was man noch heranzieht und anzieht, passt nicht nur zur eigenen Gestalt, sondern formt sie auch.

So verdichtet sich das Rollenspiel zur Rolle, die man spielt im Leben. Die Rolle wächst mit den Möglichkeiten zur Identifikation. Diese sind im Mannschaftssport reich vorhanden und werden gerne wahrgenommen, etwa wenn Kinder beim Torschuss in die Rolle von Bundesligaspielern schlüpfen. Darüber hinaus gibt es viele unmittelbare Kontaktpersonen, die ein Beispiel geben und zur Identifikation anregen können. Die Identifikation modelliert die Persönlichkeit, bis hin zum Urteil: Das bin Ich!

Um zur Identifikation anzuregen, müssen Inhalt und Verpackung stimmen. Zum Inhalt gehören Fähigkeiten und Verhalten. Die Anregung kann verstärkt werden durch Symbole, die mit den Inhalten verknüpft sind, wie dies Länder durch Fahnen und Hymnen und Vereine durch Embleme auf Sporttaschen und Trainingsjacken tun.



Die Fußballer in Merzhausen sollen sich mit ihrem Verein identifizieren. Die Inhalte, die dazu anregen, sind die Umgangsformen, Verantwortung und Verlässlichkeit, Aktivität und soziales Engagement. Die Verpackung sind Symbole, Maskottchen, Lieder, Bücher. Der Verein soll nicht austauschbar sein, sondern zu einem Teil des Selbstbildes werden, in das mit der Identifikation auch die Inhalte einfließen. Aus Identifikation erwächst Identität.

28. Tragkraft der Treue

Treue trägt.

Sie trägt den, der sie zeigt, und den, dem sie gilt, weil sie Halt vermittelt im Ozean der Möglichkeiten. Auf der Welt gibt es Milliarden von Menschen mit jeweils eigenen Qualitäten. Von dieser Unzahl an Möglichkeiten wenige zu nutzen und für sich als Kameraden, Freunde oder Lebenspartner zu wählen, ist eine Entscheidung, die von Zufällen bestimmt wird: vom Zufall der Begegnung und dem Zufall der Vertiefung der Bekanntschaft, die das Erkennen der Qualitäten gestattet. Mit der Entscheidung „Du sollst es sein!“ ändert sich vieles. Aus dem Zufall der Begegnung wird eine bewusste Wahl, die gerade wegen des Ausschlagens anderer Optionen Würde und Wert gewinnt: die gewählte Person wird herausgehoben aus der Masse der Möglichkeiten und der, der sie auswählt, wird vom Spielball des Zufalls zum eigenverantwortlichen Entscheidungsträger.

Würde und Wert der Entscheidung sind jedoch gebunden an ihre Dauerhaftigkeit, an die Treue, mit der an der Entscheidung festgehalten wird. Jede Revision entwertet den Entscheidungsträger ebenso wie die gewählte Person, die vom Sockel des Besonderen in den Ozean bedeutungsloser Möglichkeiten zurückgestoßen wird. Das ist nicht immer zu vermeiden und auch nicht immer zu bedauern, wie die Geschichte unseres eigenen Landes nachdrücklich belegt. Doch hat gerade diese Geschichte dazu beigetragen, die Treue als Tugend zu diskreditieren. Dies wirkt sich auch auf Tugenden aus, die mit der Treue verbunden sind, wie Durchhaltevermögen, Verantwortungsbereitschaft und Verlässlichkeit. Die Konsequenz ist eine größere Leichtfertigkeit bei der Rücknahme gegebener Versprechen und der Auflösung eingegangener Bindungen. Die Konsequenz ist ein Verlust an Halt.

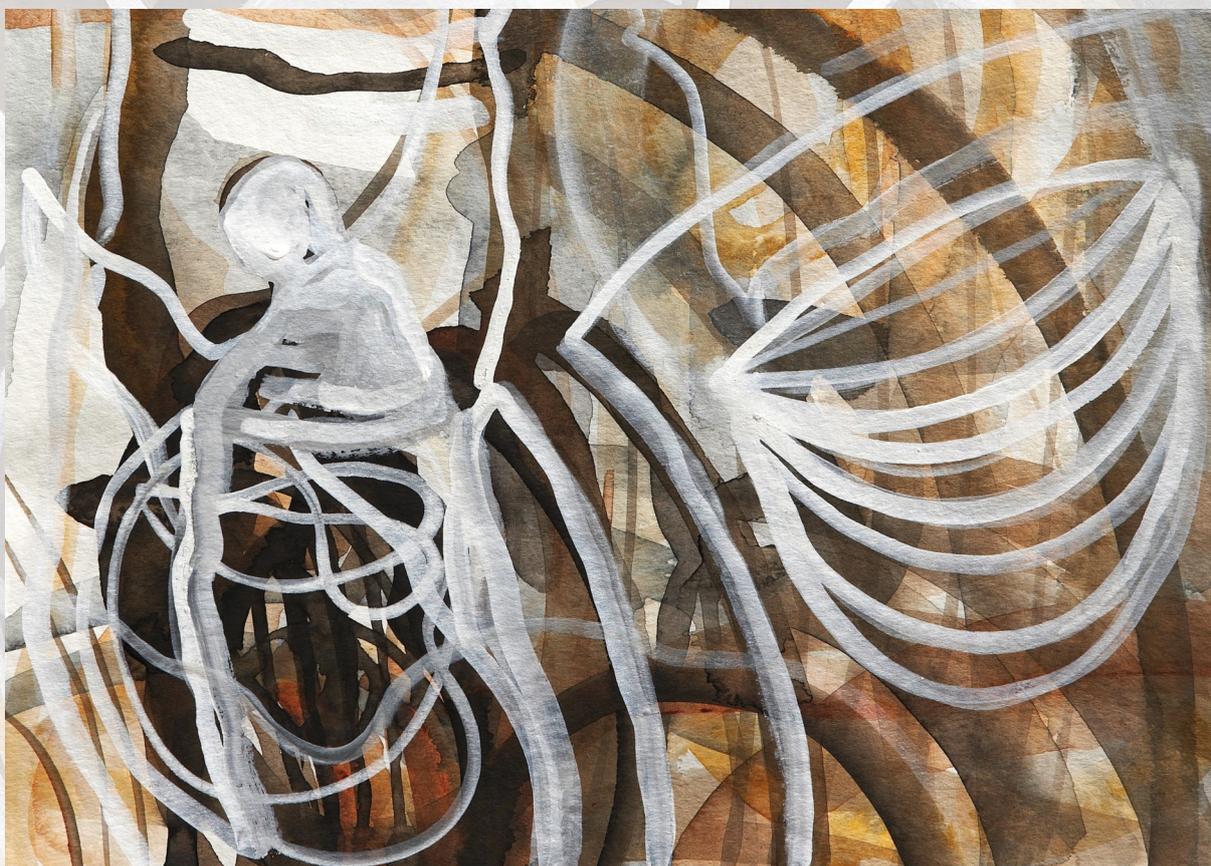
Wert entsteht durch Wahl, Identität durch Identifikation mit dem Gewählten, Halt durch das Festhalten daran. Treue trägt, und man kann sie trainieren, indem man sie in vielen Lebensbereichen zeigt. Denn was für Freunde und Lebenspartner gilt, das gilt auch für die Einrichtung, der man angehört, die Firma, für die man arbeitet, den Verein, in dem man Sport treibt.



Zum Beispiel gibt es in nahezu jeder Region mehrere Sportvereine, die ähnliche Angebote unterbreiten. Die Vereine unterscheiden sich in mancher Hinsicht, doch die Wahl des Vereins hängt in der Regel weniger von der Prüfung besonderer Qualitäten als von Zufällen ab, wie von der Fahrtstrecke zwischen Wohnort und Sportstätte oder der bereits bestehenden Mitgliedschaft von Freunden oder Bekannten. Mit der Entscheidung „Du sollst es sein!“ wird der Zufälligkeit und Beliebigkeit ein Ende gesetzt. Der Verein wird von einer vagen Möglichkeit zur sportlichen Heimat, mit der man sich identifiziert, für die man sich einsetzt und an deren Erfolgen und Misserfolgen man Anteil nimmt. Der Verein wird zu einem Projekt, das man mitgestaltet und an dem man auch dann festhält, wenn es einmal nicht so läuft.

Man muss nicht daran festhalten. Der Mitgliedschaft in einem Verein ist freiwillig, und ihn zu verlassen, ist nicht weiter schwer. Ein formloses Schreiben reicht aus. Doch mit jedem Sich-Abwenden und Fallenlassen werden diese Verhaltensweisen antrainiert. Umgekehrt stärkt das Festhalten an einmal eingegangenen Bindungen Durchhaltevermögen, Verantwortungsbereitschaft und Verlässlichkeit nicht nur im Sport, sondern in allen Bereichen des Lebens. So kommt die Treue den Mitgliedern zugute.

Auch Verein braucht die Treue seiner Mitglieder, die Dauerhaftigkeit und Verlässlichkeit der Beziehungen, um zu gedeihen. Nur dann kann er seinen Mitgliedern Tragkraft bieten und Halt vermitteln im Ozean der Möglichkeiten. Nur dann kann er Treue trainieren. Der VfR Merzhausen soll keine Durchgangsstation sein, denn Treue trägt.



29. Freuden der Familie

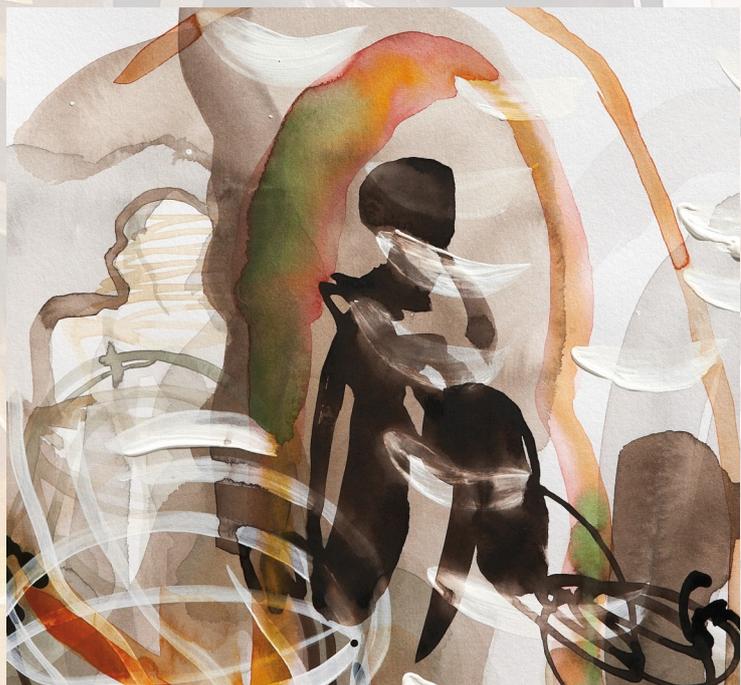
Der Verein ist eine erweiterte Familie.

Die Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft beruht auf der verwandtschaftlichen Beziehung ihrer Mitglieder. Doch die Verwandtschaft ist nicht das Entscheidende. Wichtiger ist das Zusammenleben in einem gemeinsamen Haushalt und vor allem die Beziehung zueinander, geprägt von gegenseitiger Kenntnis, Liebe und Hingabe. In einer intakten Familie ist der andere einem wichtiger als man selbst, und wenn dies der Fall ist, macht es die Freuden der Familie aus. Die Familie wird dann zu einem Ort der Geborgenheit, an dem man keines Schutzes bedarf, niemandem etwas vormachen muss und akzeptiert und geschätzt wird als der, der man ist.

Das Wort „Familie“ kommt vom lateinischen „famulus“ für „Diener“. Die Wortbedeutung des Begriffs war damals eine andere und umfasste den gesamten Hausstand eines Familienoberhaupts mitsamt der Dienerschaft, doch dem Dienen kommt auch nach heutiger Sprachauffassung eine zentrale Bedeutung zu. In einer Familie ist man bereit, dem anderen zu dienen, ohne nach dem Ertrag zu fragen.

Dies gilt auch für die erweiterte Familie, die entstehen kann, wenn man in einem gemeinsamen Umfeld lebt und die Beziehung geprägt ist von gegenseitiger Kenntnis, Liebe und Hingabe. In einem Verein ist dies möglich, und zwar umso eher, je mehr Mitglieder den Verein als erweiterte Familie begreifen. Doch dies setzt dieselben Grundsätze voraus, die auch für die Kernfamilie gelten: die Kenntnis des jeweils anderen auf dem Boden einer langen regelmäßigen Beziehung zueinander, die Offenheit dem anderen gegenüber, die Zuneigung zu ihm, die Bereitschaft, den anderen nach bestem Vermögen zu unterstützen, das Vertrauen zum anderen und vor allem den Willen, dieses Vertrauen nie zum eigenen Vorteil zu missbrauchen.

Der Verein kann als erweiterte Familie sehr wichtig sein, weil er den Kreis der Ansprechpartner und Vertrauenspersonen vergrößert und nicht selten bei Problemen zu helfen vermag, bei denen dies der Kernfamilie nicht gelingt. Der Verein erweitert das Becken der Geborgenheit. Dies gilt auch und vor allem für die, die keine Familie haben. Der VfR Merzhausen soll seinen Mitgliedern und Freunden eine erweiterte Familie sein.



30. Vorzug des Bevorzugens

Nicht allen dasselbe, sondern jedem das Seine.

Dieses alte moralische Prinzip des „*sum cuique*“ deckt sich nicht mit Vorstellungen von Gerechtigkeit, die auf dem Gleichbehandlungsgrundsatz beruhen. Es hat dennoch seine Berechtigung, sofern es in eine grundsätzliche Gleichbehandlung eingebettet ist, von der nur abgewichen wird, um äußeren Notwendigkeiten oder individuellen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Solche Abweichungen erfordern ein hohes Maß an Vertrauen in die Entscheidungsträger und Wohlwollen denjenigen gegenüber, die im Einzelfall bevorzugt werden. Dies ist zum Beispiel in einer Familie der Fall, in der Eltern einem ihrer Kinder mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken, wenn sie der Auffassung sind, dass es derer besonders bedarf. Auch in einem intakten Verein, der geprägt ist von Vertrauen und Wohlwollen, ist das Prinzip des „*sum cuique*“ am Platz, wenn es zum Beispiel darum geht, individuelle Spieler an das Niveau anderer heranzuführen oder auf besondere Aufgaben vorzubereiten. Es ist auch am Platz, wenn auf Beiträge verzichtet wird, um Spielern unabhängig von ihrer sozialen Situation die Teilhabe zu ermöglichen. Die Entscheidungen müssen begründbar und vertretbar sein, auch wenn sie nicht immer begründet und vertreten werden müssen, und sie erfolgen – wie fast alles im Verein – am besten durch freiwillige persönliche Zusatzleistungen, sei es an Zeit oder an Mitteln, die selbst aufgewendet oder von Sponsoren zur Verfügung gestellt werden.

Im Verein geht es wie in der Familie um jeden Einzelnen. Familien- und Vereinsmitglieder sind nicht gleich, sondern haben unterschiedliche Talente, Stärken und Schwächen, auf die man Rücksicht nehmen muss. Im Fußball erfordert schon das Spiel eine Ungleichbehandlung: nicht jeder kann von Beginn an spielen, die gleiche Spielzeit erhalten und auf seiner Lieblingsposition zum Einsatz kommen. Doch jeder Einzelne sollte sich gut aufgehoben fühlen im Wissen, dass man sich um ihn sorgt, sich um ihm kümmert, ihn fördert und ihn bei Schwierigkeiten nicht im Stich lässt, sondern zumindest versuchen wird, ihm zur Seite zu stehen. Der Vorzug des Bevorzugens besteht in der Möglichkeit, jedem individuell gerecht zu werden, und dies ist eines der wichtigsten Ziele des Fußballs im VfR Merzhausen.



31. Ausbringen der Saat

Der beste Weg, etwas aus sich zu machen, ist, etwas aus anderen zu machen.

In dem Maße, in dem wir andere fördern, fördern wir uns selbst. Wie ein Baum seine Pollen aussät, können wir Gedanken und Fertigkeiten säen. An dem, was daraus erwächst, wachsen auch wir.

Bevor man sät, muss man Saatgut haben. Fertigkeiten muss man erlernen, um sie weitergeben zu können. Doch mit der Saat kann man früh beginnen, denn das Saatgut geht nicht verloren. Im Gegenteil werden erlernte Fähigkeiten oft vervollkommen, indem man sie weitergibt. Der beste Weg, etwas gründlich zu lernen, besteht darin, es zu lehren. Dann muss man sich intensiv mit dem Gegenstand beschäftigen und lernt daran. Fällt die Saat auf fruchtbaren Boden, ermöglicht sie Wachstum im unmittelbaren Umfeld, von dem man gleichfalls profitiert, sei es, dass die Schüler zu den eigenen Lehrern werden, indem sie ihrerseits neue Gedanken und Fähigkeiten vermitteln, sei es auch nur, dass der Kreis der Wirksamkeit erweitert wird. Die Erfolge der Schüler fallen auf den Lehrer zurück, und am Ende wird man nicht nur an den eigenen Erfolgen gemessen, sondern auch an den Erfolgen seiner Schüler – im eigenen Urteil wie im Urteil anderer.

Die Idee, etwas aus sich zu machen, indem man etwas aus anderen macht, ist ein zentrales Element des Mannschaftssports. Im Fußball ist sie Inhalt jeden Trainings. Jede Übung, die zu zweit oder dritt absolviert wird, dient nicht nur einem selbst, sondern auch den Mitspielern, und je besser die anderen werden, desto eher sind sie in der Lage, einem selbst weiterzuhelfen. Der Fußball hat seine individuellen Höhepunkte, doch der Weg zum Erfolg besteht darin, die Mannschaftskameraden zu unterstützen, etwas aus ihnen zu machen und sie gut aussehen zu lassen, indem man Fehler ausbügelt und Erfolge ermöglicht.

Das Ziel des Trainings besteht darin, sich zu verbessern. Das geht nur, wenn man auch Spaß am Training hat, doch in erster Linie geht es um Verbesserung, um das Erhalten und Vervollkommen von Fähigkeiten. Die Spieler, die ins Training kommen, wollen sich verbessern. Und wenn sie es einmal vergessen, ist der Trainer dafür da, sie daran zu erinnern. Der Trainer ist der, der will, dass man will. In seinen Spielern findet er ein fruchtbares Feld, auf dem er säen kann – manchmal mehr als nur die Fertigkeit des Fußballspiels.

Trainer werden gerade im Jugendfußball immer gesucht. Sie können diese Aufgabe annehmen und an ihr wachsen. Mit der Aussaat kann man früh beginnen. Oft werden erste Trainererfahrungen schon von Jugendspielern gesammelt, die jüngere Jahrgänge trainieren. Mit der Aussaat kann man spät beginnen, etwa wenn die eigenen Kinder oder Enkel anfangen, Fußball zu spielen. Egal in welchem Alter: beim VfR Merzhausen sollen die Trainer auf ein Umfeld treffen, das ihnen die Aussaat erleichtert und Wachstum ermöglicht. Sie sollen etwas aus sich zu machen, indem sie etwas aus anderen machen.

32. Glück des Geschenks

Geschenke beglücken.

Das gilt sowohl für Schenkende als auch Beschenkte, weil ein Geschenk ein Zeichen der Zuneigung und Wertschätzung ist und es gleichermaßen freut, diese zu zeigen und zu erhalten. Geschenke können auch als Belastung empfunden werden, wenn sie mit einer Erwartungshaltung verbunden sind, die den Beschenkten unter Druck setzt, und sei es nur mit der Erwartung, dass das Geschenk Freude bereitet. Doch ist ein Geschenk definitionsgemäß eine Gabe, die mit keiner Gegenleistung verbunden ist, was im Prinzip jede Kompensation ausschließt.

Im Allgemeinen folgt der gesellschaftliche Austausch den Regeln von Leistung und Gegenleistung, Kauf und Verkauf. Ein Geschenk ist eine seltene Ausnahme, die in der Regel auf Nischen des gesellschaftlichen Lebens beschränkt ist. Zu letzteren zählen die Familie und der enge Freundeskreis, und zu beiden Sphären zählt auch der Verein. Im Verein sind die Regeln von Leistung und Gegenleistung außer Kraft gesetzt. Im Verein leistet man Dienste ohne entsprechende Kompensation, ehrenamtliche Dienste, bei denen man seine Zeit und Arbeitskraft für andere einsetzt, oder auch finanzielle Hilfen, die dem Vereinszweck zugutekommen. Im Verein verschenkt man sich.

Wie in der Familie sind auch im Verein Belohnungen möglich, die eine Kompensation für besondere Leistungen darstellen. Dies müssen jedoch Ausnahmen bleiben, wenn der Verein eine Nische familiären und freundschaftlichen Umgangs bleiben soll. Ein Verein, der sich als erweiterte Familie oder Freundeskreis versteht, kann Mitglieder nicht dafür bezahlen, dass sie das tun, was dem Vereinszweck entspricht, zum Beispiel Fußballspielen in einem Fußballverein. Ist dies der Fall, ändert sich der Charakter des Vereins: aus der Familie wird eine Firma, aus dem Geschenk ein Geschäft. Zum Glück gilt dies nicht für den Fußball in Merzhausen. Beim VfR Merzhausen wird am Prinzip des Sich-Verschenkens festgehalten, denn Geschenke beglücken.

33. Größe des Kleinen

Die großen Dinge finden im Kleinen statt.

Das gilt für alles, auch für uns selbst. Wir selbst sind das Resultat der Tätigkeit von Billionen von Zellen, in deren jeder sich Billionen von Stoffwechselprozessen aneinanderreihen, die mit dem Austausch von Billionen kleinster physikalischer Kräfte und Teilchen verbunden sind. In gleicher Weise können wir selbst durch gemeinschaftliches Wirken im Kleinen Großes entstehen lassen.

Das kollektive Große geht aus auf dem Zusammenspiel kleinerer, hierarchisch übereinander gestaffelter Untereinheiten hervor, die in einem umschriebenen Wirkungskreis gemeinsam tätig sind. Dies unterscheidet das kollektive Große vom individuellen Großen, dem Kraftakt eines Einzelnen. Das Streben nach individueller Größe ist ebenso verlockend wie gefährlich: wer Großes durchsetzen will, neigt zu Rücksichtslosigkeit und Selbstüberschätzung, oftmals mit verheerenden Konsequenzen.

Die gemeinsame Tätigkeit in einem umschriebenen Wirkungskreis hat den Vorteil, dass man sich gegenseitig steuern kann und die Auswirkungen des eigenen Tuns unmittelbar miterlebt. Die Beschränkung auf einen kleinen Wirkungskreis bedeutet nicht, dass Großes und Entferntes ausgeblendet werden sollte. Der Wirkungsgrad ist jedoch höher, wo man zu Hause ist und sich auskennt, in der eigenen Familie, der eigenen Gemeinde, dem eigenen Verein.

Diese Strukturen sind klein, und genau darin liegt ihr Vorteil. Der VfR Merzhausen wird nie zur nationalen Spitzenklasse zählen, nie eine deutsche Meisterschaft oder einen Europokal gewinnen. Mit einem milliardenschweren Sponsor wäre das denkbar, wie einschlägige Beispiele zeigen, doch dann wäre es nicht mehr der VfR Merzhausen.

Zu einem kleinen Verein passen kleine Ziele. Wenn es gelingt, im kleinen Umkreis immer wieder neue Bindungen, Freundschaften, Freuden, ein Gefühl von Geborgenheit und Heimat zu schaffen, wird Großes vollbracht. Die großen Dinge finden im Kleinen statt.



